

OLEUM NON PERDIDIT



**Festschrift für Stefanie Martin-Kilcher
zu ihrem 65. Geburtstag**

Antiqua 47

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7	Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte	
Tabula Gratulatoria	9	Die spätlatènezeitlichen Befunde und Funde der Grabung Rennweg 35 in Zürich	
Bibliographie Stefanie Martin-Kilcher	11	<i>Margrit Balmer</i>	
Oleum non perdidit...		<i>mit Beiträgen von Michael Nick und Katja Hunger</i>	95
<i>Daniel Paunier</i>	17	Der Auszug der Helvetier von 58 v.Chr.: Die Aussage der Münzen und Fibeln	
Zu den Anfängen der Forschung		<i>Werner E. Stöckli</i>	105
«...auf diesem unvergleichlich schönen Ausgrabungsfeld»		Stempel auf italischer oder Lyoner Terra Sigillata vom Basler Münsterhügel	
<i>Christine Meyer-Freuler</i>	23	<i>Eckhard Deschler-Erb</i>	119
Iterum de tesseriis Badensibus. Über Betrug, Sage und Forschungsgeschichte		Ägypten in Augusta Raurica...	
<i>Stephan Wyss</i>	37	<i>Sylvia Fünfschilling</i>	125
Das Dornröschen. Eine archäologische Bestandesaufnahme im Badener Bäderquartier		Aquileia oder Kaiseraugst?	
<i>Andrea Schaer</i>	45	<i>Markus Peter</i>	137
Militär		Spät Römisches aus dem Gutshof von Bellach-Franziskanerhof SO	
Belege zum Alpenfeldzug aus dem Oberhalbstein GR		<i>Regula Schatzmann</i>	143
<i>Jürg Rageth</i>	59	Amphores tardives de tradition punique: observations sur le type Benghazi LRA 7	
«Ein Legionslager und sein Umland im 1. Jahrhundert: Funktionen und Wechselwirkungen». L'apport des fouilles d'Oedenburg		<i>Michel Bonifay</i>	
<i>Michel Reddé</i>	71	<i>Claudio Capelli</i>	
Eine Mannschaftsunterkunft im tetrarchischen Kastell Nag al-Hagar bei Kom Ombo (Oberägypten)		<i>Skender Muçaj</i>	151
<i>Michael Mackensen</i>		Auberge ou lieu de réunion d'une association professionnelle ou religieuse? Le bâtiment 5 du quartier Est de l'agglomération secondaire de Bliesbruck (F)	
<i>Regina Franke</i>	81	<i>Jean-Paul Petit</i>	161

Grabkult und Bevölkerungsgeschichte	La dédicace d'un autel de <i>Volcanus</i> entre obligation votive et manoeuvre politique
Wachsspatel und <i>stilus</i> aus Badenheim, Grab 43	<i>John Scheid</i> 295
<i>Astrid Böhme-Schönberger</i> 195	
PROCVBITVS. L'inhumation en position ventrale sur le Plateau suisse à l'époque romaine	Lulav oder Schofar? Nachlese zum Menora-Ring aus Kaiseraugst
<i>Daniel Castella</i> 203	<i>Ludwig Berger</i> 299
Gestion de l'espace funéraire, statut de la tombe et des restes humains au Haut-Empire. A propos de quelques découvertes récentes en Narbonnaise	A silver strainer in the Traprain Law treasure
<i>Valerie Bel,</i> <i>Yves Gleize</i> <i>avec la collaboration</i> <i>de Jérôme Bouquet</i> 215	<i>Kenneth Painter</i> 305
	Ausgewählte Funde
Usi funerari in una vallata alpina: la necropoli romana di Moghegno TI	Comendo tibi amicitiam. Nouvelles fibules romaines à inscription ponctuée
<i>Simonetta Biaggio Simona</i> 225	<i>Michel Feugère</i> 315
Il popolamento antico della Vallemaggia TI	La fibula di tipo Mesocco: un aggiornamento
<i>Rosanna Janke</i> 237	<i>Fulvia Butti Ronchetti</i> 323
	Un nouveau cachet à collyre découvert à Martigny VS
Religion und Kult	<i>François Wiblé</i> 333
Bern-Engelhalbinsel: Latène- und römerzeitliche Funde aus den Tempeln auf dem Engemeisterfeld	Das Mädchen mit Turban vom Esquilin. Zum Bronzegefäß im Silberschatz von 1793
<i>Felix Müller</i> 253	<i>Annemarie Kaufmann-Heinimann</i> 337
Eine Weihinschrift an Merkur und Apollo aus Oedenburg (Biesheim, F)	Le port d'Ostie sur un médaillon d'applique rhodanien signé <i>Felix</i>
<i>Caty Schucany</i> <i>Peter-A. Schwarz</i> 267	<i>Armand Desbat</i> 347
Bauopfer in <i>Augusta Raurica</i>: zu kultischen Deponierungen im häuslichen Bereich	Abkürzungsverzeichnis 353
<i>Debora Schmid</i> 285	

Eine Weihinschrift an Merkur und Apollo aus Oedenburg (Biesheim, F)



Stefanie Martin-Kilcher hat sich als Forscherin und akademische Lehrerin immer wieder mit der Kultausübung im *Imperium Romanum* beschäftigt – und auch die Grabungen der Universität Basel im gallo-römischen Tempelbezirk von Oedenburg mit regem Interesse verfolgt: Kurz nach der Auffindung der Weihinschrift im Sommer 2003 hielt nicht einmal ein schmerzhafter Bänderriss die Jubilarin von einem Grabungsbesuch ab (Abb. 1) ...

Fundort und Fundumstände

Die Fundstelle Oedenburg (Abb. 2) liegt auf dem Gebiet der beiden elsässischen Gemeinden Biesheim und Kunheim (Dép. Haut-Rhin, F), ziemlich genau auf halbem Weg zwischen Basel (CH) und Strasbourg (F), nördlich von Neuf-Brisach (F), gegenüber des Kaiserstuhls (D)². Die rund 200 ha grosse Siedlung (Abb. 3) könnte mit dem antiken *Argentovaria* identisch sein, das Ptolemaios neben *Augusta Raurica* als zweite *polis* im Gebiet der Rauriker bezeichnet³.

Die hier vorgestellte Weihinschrift gehört nicht nur zu den wenigen epigraphischen Zeugnissen aus Oedenburg, sondern es ist die bislang einzige vollständig erhaltene und *in situ* gefundene Inschrift überhaupt⁴.

Gefunden wurde die Inschrift im westlichen Annex des rund 1,40 ha grossen Tempelbezirks, rund acht Meter südlich des um 120 n.Chr. errichteten Umgangstempels A3 (Abb. 3). Aufgrund der Fundlage kann davon ausgegangen werden, dass der in zwei, aneinanderpassende Fragmente zerbrochene, rund 0,40×0,20×0,6 m grosse Quader aus weissem, kreibigem Kalkstein⁵ (Abb. 4.9) in einem Altar verbaut war (vgl. Abb. 10). Altar und Umgangstempel wurden vermutlich im früheren oder mittleren 4. Jahrhundert n.Chr. bei der Gewinnung von Baumaterial fast vollständig zerstört⁶.

Caty Schucany und Peter-Andrew Schwarz¹

Abb. 1 ■ Stefanie Martin-Kilcher und Max Martin auf Grabungsbesuch in Oedenburg (Juni 2003).
Photo S. Straumann.

1 ■ Publiziert mit finanzieller Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung (SNF). Für Anregungen, Hinweise und Diskussionen danken wir Michel Aberson, Regula Frei-Stolba, Thomas Hufschmid, Annemarie Kaufmann-Heinimann, Hans Lieb, Claudia Neukom, Christoph Schneider, für das Lektorat Sophia Joray.

2 ■ Zur Fundstelle zuletzt Reddé et al. 2005, 215-277; Oedenburg I, 1-6.

3 ■ vgl. zuletzt Stückelberger/Grasshoff 2006, 215 und Karte 3. vgl. ferner auch Fellmann 1995, 295-297 und Fellmann 1995a, 205-209. Die zwischen 1999 und 2006 im Rahmen des trinationalen Grabungs- und Forschungsprojekts «Oedenburg» der École Pratique des Hautes Études Paris IV (EPHE), der Universität Freiburg/Br. und der Universität Basel durchgeführten Untersuchungen konnten die Frage nicht abschliessend klären.

4 ■ Reddé et al. 2005, 239-242 bes. Abb. 23.25; Schwarz/Schucany 2003, 8-11 sowie AE 2005, 1106. Zu einem weiteren Inschriftenfund aus Oedenburg vgl. Nuber 2000, 15-18.

5 ■ Aufbewahrungsort: Musée Gallo-romain de Biesheim, Inv.Nr. BK 03-05-15-05 (linkes Fragment) und BK 03-05-15-15 (rechtes Fragment). Der in bergfrischem Zustand sehr gut zu bearbeitende, seifig-poröse Kalkstein könnte aus dem Birstal oder aus Lothringen stammen. Die im Tempelbezirk gefundenen Skulpturfragmente und Steinobjekte wurden ebenfalls aus diesem Kalkstein gefertigt. Vgl. C. Schucany, P.-A. Schwarz, in: Oedenburg II, Abb. 92,1.2;129,2;134,19.

6 ■ vgl. C. Schucany, P.-A. Schwarz et al., in: Oedenburg II, Abb. 2,137.138.

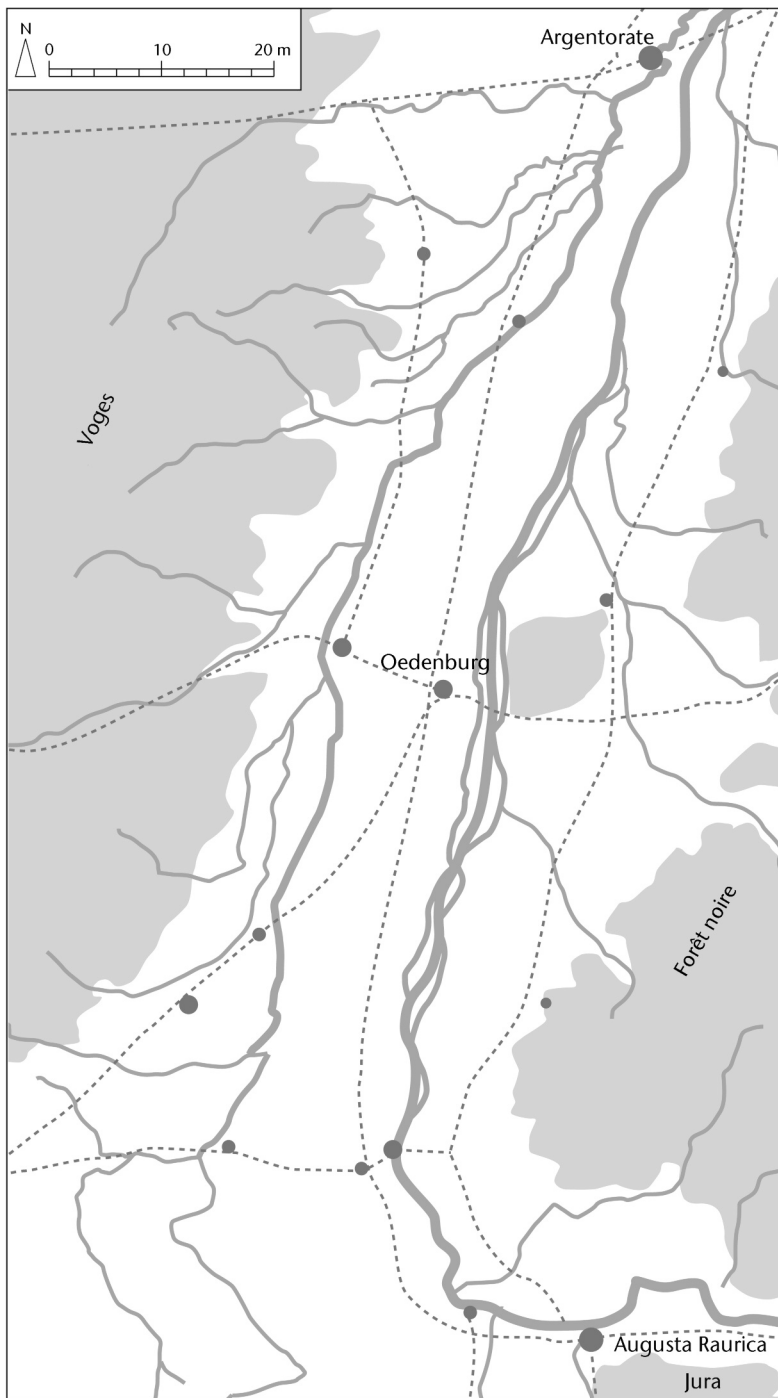


Abb. 2 Biesheim/Kunheim (F): Lage der Fundstelle Oedenburg. Plan C. Schucany.

Lesung und Ergänzung der Inschrift

Der Text der Weihinschrift lässt sich problemlos lesen und ergänzen (vgl. Abb. 4.6)⁷:

T(itus) SILIVS LVCVSTA /
 MERCVRIO ET /
 APOLLINI /
 V(otum) S(olvit) L(ibens) M(erito)

Titus Silius Lucusta hat sein Gelübde an Merkur und Apollo gern und nach Gebühr erfüllt.

Zeile 1: Die *tria nomina* des Stifters werden vor den beiden Gottheiten genannt. Dies ist eher aussergewöhnlich⁸ und entspricht nicht der sonst üblichen Reihenfolge.

Das *praenomen* ist trotz der Beschädigung des Schriftfelds eindeutig lesbar. Es handelt sich zweifellos um ein T (vgl. auch unten Abb. 7,1), d.h. um die Abkürzung des geläufigen Vornamens Titus⁹. Diesen trägt z.B. auch ein in *Lugdunum*/Lyon (F) bezeugter Angehöriger der Silier, der als *signifer* der *cohors III urbana* diente¹⁰.

Das *nomen gentile* weist den Stifter als Angehörigen eines stadtrömischen, ursprünglich plebejischen Geschlechts aus: Die *Silii* erlangten in spätrepublikanischer Zeit und während der Regierungszeit des Augustus grossen Einfluss – sie stellten u. a. sieben Konsuln – verloren diesen aber gegen Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr.¹¹. Der neben P. Silius Nerva¹² bekannteste Silier, C. Silius A. Caecina Largus, war nach einem Konsulat im Jahre 13 n. Chr. – *nota bene* zusammen mit dem Sohn des Gründers der *Colonia Raurica*, L. Munatius Plancus¹³ – zwischen 14 und 21 n. Chr. *legatus Augusti pro praetore* der *Germania Superior*¹⁴. Im Jahre 21 n. Chr. schlug er den Haedueraufstand unter Sacrovir nieder; im Jahr 24 n. Chr. beging er Selbstmord, um einer Verurteilung wegen Majestätsbeleidigung zu entgehen¹⁵. In der *Germania Superior* sind die *Silii* ansonsten nicht oft bezeugt: Neben der erschlossenen Nennung des C. Silius A. Cae-

⁷ Die Ergebnisse basieren zum Teil auf Recherchen in der Epigraphik-Datenbank Clauss-Slaby (EDCS) (<http://www.manfredclauss.de>) und auf der Epigraphischen Datenbank Heidelberg (EDH) (www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/adw/edh). Der letzte Zugriff erfolgte im Juni 2009.

⁸ Vorangestellte Stifternamen finden sich z.B. auf CIL XIII 11499 (= D 9322 = Walser 1979/80, 140), auf CIL XIII 11527 (= Walser 1979/80, 178). Weitere Bsp.: Walser 1988, 40; Schmidt 2004, Abb. 10 (= CIL XIII 7253); Almar 1990, 151 Nr. 105.

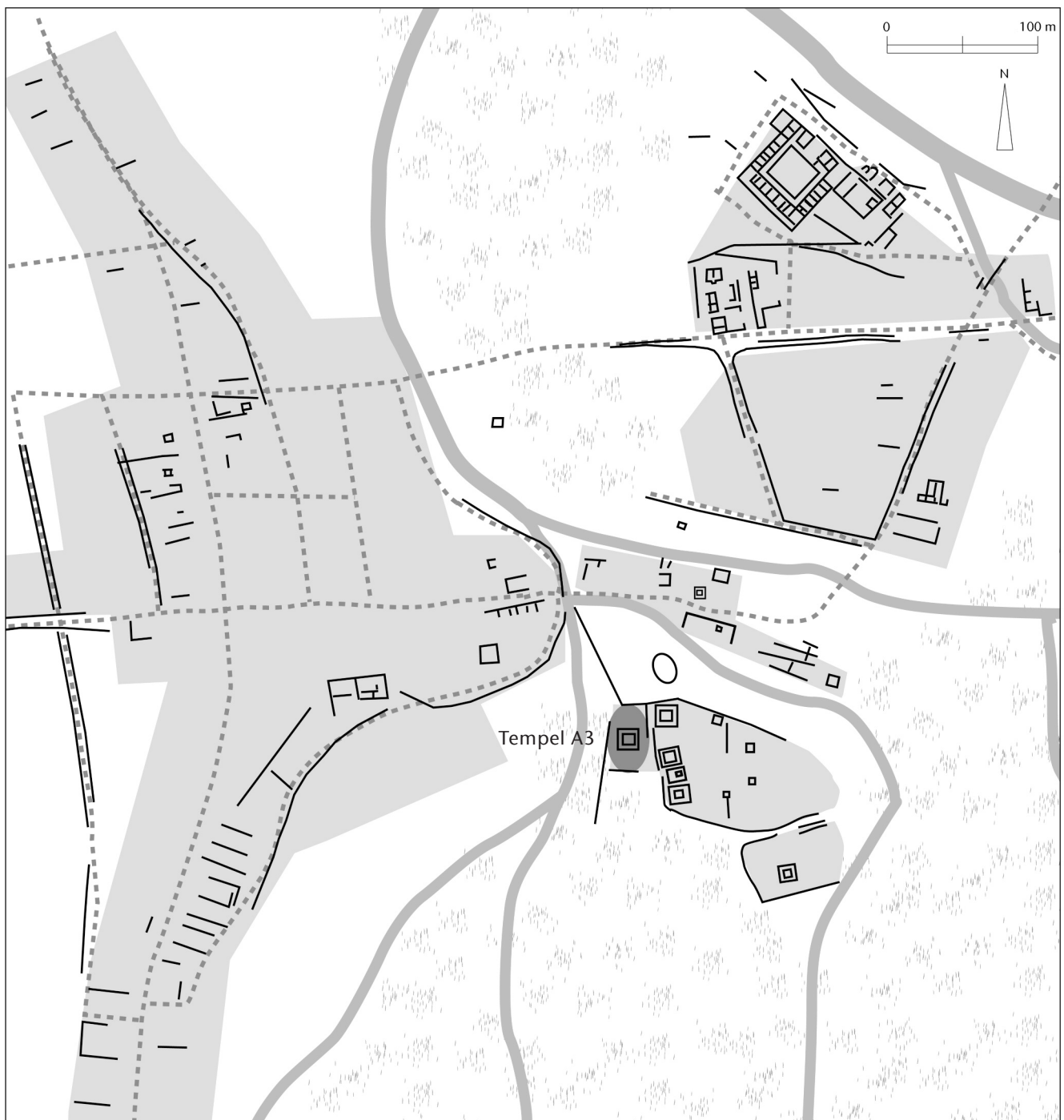


Abb. 3 ■ Biesheim/Kunheim (F): Gesamtplan der Fundstelle Oedenburg. M. 1:4000.
Plan C. Schucany.

9 ■ DNP 12/1 (2002) Sp. 632-633. Die früher erwogene Ergänzung des *praenomens* zu TI(berius) ist hinfällig (vgl. AE 2005, 1106).

10 ■ CIL XIII 1852 = D 2125: D(is) M(anibus) / Sex(to) Cossutio / Sex(ti) fil(io) Quirin(a) / Primo emerito / ex coh(orte) XIII urb(ana) / T(itus) Silius Hospes / signifer coh(ortis) / eiusd(em) amico / posuit.

11 ■ RE IIIA,1, Sp. 68-71; DNP 11 (2001) 556.

12 ■ P. Silius Nerva besetzte im Vorfeld des

Alpenfeldzugs im Jahr 16 v.Chr. das zwischen dem Garda- und Comersee liegende Gebiet. Vgl. RE IIIA,1, Sp. 92 Nr. 21.

13 ■ So RE XVI, Sp. 551.

14 ■ vgl. Schmidt 2004, 113 Nr. 13 sowie ausführlich Lieb 1956/57, 70-72 Abb. 37.

15 ■ Tac. Annales 4,18-19. Vgl. RE IIIA,1, Sp. 69-70; PIR VII/2 270-272, Nr. 718; Syme 1981, 405-406; Eck 1985, 4 sowie zusammenfassend DNP 11 (2001) Sp. 557.

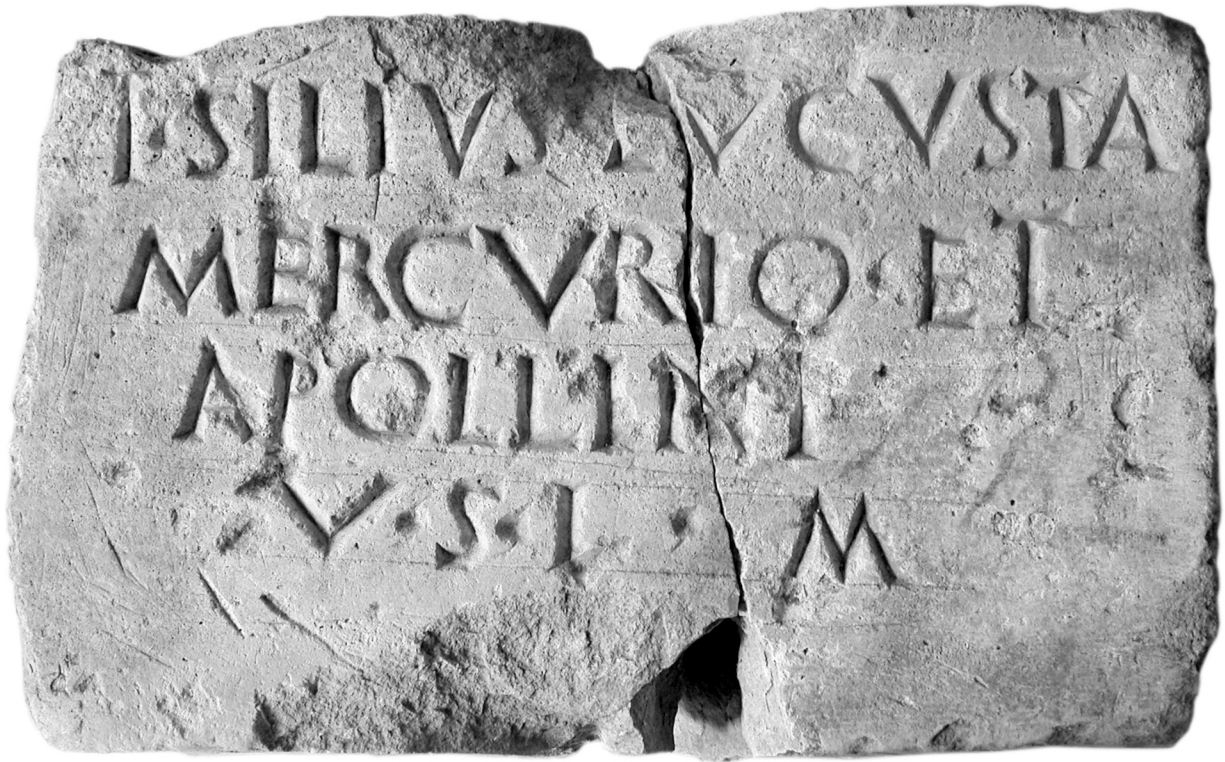


Abb. 4 Schriftfeld der Weihinschrift des T(itus) Silius Lucusta für Merkur und Apollo. M. 1:4. Photo S. Straumann.

cina Largus auf einer Bauinschrift aus *Vindonissa*/Windisch AG¹⁶ und dem zwischen 70 und 86 n. Chr. in Mainz stationierten *centurio* der *Legio I Adiutrix* M(arcus) Sili(us) Ianuari(us)¹⁷, ist das Geschlecht nur noch auf einem Reitergrabstein aus Oppenheim (D)¹⁸ sowie auf dem Grabstein aus Rottenburg am Neckar (D)¹⁹ bezeugt. Bemerkenswert ist, dass der auf dem Letztgenannten erwähnte Silius Victor und seine Gattin Tessia Iuvenilis sich *expressis verbis* als Helvetier bezeichnen. Ob dies auch auf den Silier aus Oedenburg zutrifft, muss offen bleiben, zumal der Fundort auch für eine Zugehörigkeit zur *civitas Rauricorum* sprechen könnte²⁰. Ein weiterer Angehöriger der Silier, Q(uintus) Sil(ius) Saturus, bekleidete in *Octodurus*/Martigny VS, *Alpes Poeninae*, das Amt eines *flamen* und *duovir* und liess die Mauern eines *murus* renovieren²¹, in *Lugdunum*/Lyon, *Gallia Lugdunensis* ist – neben dem bereits erwähnten *signifer* der *cohors III urbana* – zweimal ein L(ucius) Sil(ius) Maximus belegt²².

Lucusta – Heuschrecke, Eidechse – kann hier zweifelsfrei als *cognomen* angesprochen werden²³. Den wenig schmeichelhaften, ja geradezu anrühigen Beinamen²⁴ trugen sowohl Frauen als auch Männer²⁵. Oft handelt es sich offensichtlich um Sklaven, Sklavinnen oder um Freigelassene resp. um deren Nachkommen²⁶.

Letzteres wäre auch im vorliegenden Fall möglich, ist aber keinesfalls zwingend²⁷.

Die Komposition (Abb. 4.6) der zu einem grösseren Monument gehörenden Weihinschrift (vgl. Abb. 10) lässt vermuten, dass T(itus) Silius Lucusta – unabhängig von seinem Status – relativ vermögend war²⁸. Vielleicht handelt es sich sogar um einen Notablen der *civitas Rauricorum* bzw. der *colonia Raurica*²⁹.

Zeilen 2 und 3: Mit Merkur und Apollo werden zwei in den ehemals keltischen Gebieten³⁰ und auch im *caput* und *territorium* der *colonia Raurica* sehr beliebte Gottheiten genannt³¹. Aussergewöhnlich ist allerdings, dass die beiden Gottheiten auf ein und derselben Inschrift genannt werden³²: Berücksichtigt man auch die nicht sicher ergänzbare Inschrift aus MuttENZ BL (Abb. 5,2)³³ sowie das Graffito aus Liberchies (B) (Abb. 5,8), lassen sich im ganzen *Imperium Romanum* zur Zeit nämlich nur noch elf weitere Belege für diese Kombination namhaft machen (Abb. 5)³⁴.

Wie Abbildung 5 zeigt, stammen die an Apollo und Merkur gerichteten Dedikationen – abgesehen von einer Ausnahme (Abb. 5,12) – alle aus dem mittel- und nordgallischen Gebiet bzw. aus Obergermanien³⁵. Bemerkenswert ist

16 ■ CIL XIII 11513 = AE 1901, 98 = AE 1958, 79 = Walser 1979/80, 171 sowie Lieb 1956/57, 70-72, Abb. 37.

17 ■ CIL XIII 6842 = CSIR D II-7, 212. Vgl. ferner Selzer 1988, Nr. 288.

18 ■ CIL XIII 6277 = D 2497 = CSIR-D-2-5, 52 = CSIR-D-2-14, 100: Silius Attonis f(ilius) / eq(ues) alae Picent(ianae) / an(norum) XLV stip(endiorum) XXIV / h(eres) f(aciendum) c(uravit).

19 ■ CIL XIII 6373.

20 ■ vgl. auch Jud/Kaenel 2002, 302-305 fig. 4. Leunissen 1985, 158 weist in diesem Zusammenhang allerdings darauf hin, dass Hinweise auf die Nationalität angesichts der starken Durchmischung der Bevölkerung oft relativ unsicher sind.

21 ■ Walser 1979/80, 289 = AE 1978, 455.

22 ■ AE 1976, 449a = AE 2000, 955 und AE 2000, 956.

23 ■ vgl. Kajanto 1982, 85; Solin/Salomies 1988. Als Männername bzw. *nomen gentile* bezeugt ist Lucusta z.B. bei Cicero, *ad quintum fratrem* 3,1,4 (Name eines Gutsbesitzers, vgl. auch Kajanto 1982, 333; fehlt bei Solin/Salomies 1988).

24 ■ Tacitus (Annales 12,66), Cassius Dio (60,34,2) und Sueton (Nero 47,1) erwähnen eine in Rom stadtbekanntes Giftmischerin namens Lucusta. Sie soll das Gift zubereitet haben, mit dem Kaiser Claudius ermordet wurde und sich Kaiser Nero im Jahr 68 n.Chr. umgebracht hat. Vgl. dazu auch DNP 7 (1999) Sp. 477.

25 ■ Frauen: z.B. CIL XIII 5391; CIL VI 22675.28716 sowie CIL IX 4128.3442; Männer: z.B. AE 1980, 689; AE 1991, 855; CIL V, 3803.3806.5164; AE 1998, 606.

26 ■ Sklaven: z.B. CIL II 4013 (= CIL II [2. Aufl.] 14, 264); Freigelassene: z.B. CIL V 3803; CIL XIV 2783. Möglicherweise auch AE 1991, 855 (= AE 1998, 606?); CIL VI 22675 (= CIL VI 22676); CIL IX 4128 = D 6537.

27 ■ vgl. Leunissen 1985, 157-158; Almar 1990, 97-100; Hupe 1997, 128-130. In Italien sind Freigelassene der Silier verschiedentlich bezeugt, so u. a. in Ostia (CIL XIV 5110), in Seglia (AE 1987, 223) und in Rom (CIL VI 26558).

28 ■ In diesem Sinne auch Meyer 1983, 93; Leunissen 1985, 182 bes. Anm. 212. Konkret zeigen dies die (allerdings z.T. auch die Statuen betreffenden) Geldbeträge und Gewichtsangaben, die in Weihinschriften genannt werden; vgl. etwa Walser 1979/80, 64 (4000 + 1500 Sesterz), 74 (5200 Sesterz), 75 (Ertrag der jährlichen Kollekte + 1500 Sesterz) sowie Walser 1988, Nr. 5 (Statue der Iuno Sospita aus 3 Pfund Gold und 206 Pfund Silber).

29 ■ In der *Germania superior* stammen 462 von 713 Weihinschriften von römischen Bürgern. Vgl. Rapsaet-Charlier 2006, 352. Zum Euergetismus der Oberschicht im Zusammenhang mit der Kultausübung innerhalb der *civitas* vgl. auch Martin-Kilcher 2008, 254.262 sowie J. Scheid, in: Castella/Meylan Krause 2008, 329-333 bes. 230. Im Inschriftenbestand des *caput* der *colonia Raurica* sind die Silier indes (noch) nicht nachgewiesen. Vgl. Walser 1979/80 sowie Schwarz/Berger (in Vorb.).

30 ■ vgl. van Andringa 2002, 135-138; Spickermann 2003, 137.

31 ■ vgl. Kaufmann-Heinimann 1998, 163-167 bes. Abb. 111-112; vgl. auch Martin-Kilcher 2008, 263: Mars Caturix wurde nicht nur im Vorort *Aventicum* besonders verehrt, sondern offensichtlich auch im übrigen Teil des westhelvetischen Gebiets.

32 ■ Zu den hier nicht weiter behandelten «gallischen» Götterpaaren (z.B. Apollo und Sirona, Mars und Diana oder Merkur und Maia/Rosmerta) vgl. Spickermann 2007, 243-260.

33 ■ Die Ergänzung zu Mercurius ist aufgrund des heutigen Kenntnisstandes (vgl. Abb. 5) wohl die wahrscheinlichste (in diesem Sinne auch Gschaid 1996, 385-386 Nr. 41), ohne dass aber Ergänzungen zu Mars oder Minerva *a priori* ausgeschlossen werden können. Aufgrund des Verbreitungsgebietes eher unwahrscheinlich ist eine Ergänzung zu *matres/matronae*.

34 ■ Nicht berücksichtigt wurden Inschriften, in denen Apollo und Merkur zusammen mit mehreren anderen Gottheiten genannt werden. Wie die nachstehend aufgeführten Testimonien zeigen, bestand das Interesse des oder der Stifter in diesen Fällen offensichtlich primär darin, sich gegen alle Seiten abzusichern, d.h. möglichst vielen Göttern die Referenz zu erweisen. Vgl. z.B. CIL VI 2305 = CIL VI 32503 = InscrIt 13-02, 47 = ILMN 1, 64 (Rom; u. a. Sol, Tuella, Iuno, Neptun, Minerva, Vulkan, Diana, Hercules); AE 1922, 87 = AE 1939, 72 = AE 1953, 264 = AE 1960, 209 = InscrIt 13-02, 2 (Anzio[F]); u. a. Iuno, Minerva, Fortuna, Diana, Hercules, Sol, Aeskulap); IDR 03-02, 246 = AE 1930, 135 = AE 1933, 13 = AE 1977, 673 (Sarmizagetusa [RU]; u. a. Jupiter, Iuno, Minerva, Fortuna, Diana, Hercules, Sol, Aeskulap); RIU 01, 1 = AE 1961, 2 = AE 1961, 2 (Szombathely [H]; u. a. Silvanus) und AE 1940, 171 (aus Beirut; u. a. Venus, Diana, Mars, Proserpina, Fortuna). Vgl. in diesem Zusammenhang auch Hupe 1997, 10-11 bes. Anm. 239 (mit weiteren Belegen) sowie LIMC II (1984) 457-460.

35 ■ Auch Inschriften, auf denen Apollo und Merkur zusammen mit einer andern Gottheiten genannt werden, sind in den nordwestlichen Provinzen eher selten: Aus Berthouville (F) liegt eine Weihung an Merkur, Venus und Apollo (CIL XIII 3183,24), aus Yverdon VD eine Weihung an Merkur, Apollo und Minerva (CIL XIII 5055 = Walser 1979/80, 62) vor. In diesem Zusammenhang sei zudem auf ein Relief aus Reims (F) hingewiesen, auf dem Apollo und Merkur zusammen mit einer sitzenden keltischen Gottheit (Cernunnos) dargestellt sind (vgl. Gschössl 2006, Abb. 6). Vgl. in diesem Zusammenhang ferner auch Scheid 2006, 313, der darauf hinweist, dass Doppelweihungen generell selten sind: In der *Germania inferior* lassen sich z.B. unter 862 Belegen lediglich 45 Doppelweihungen namhaft machen.

auch, dass vier der sieben Testimonien aus dem Gebiet der *Germania Superior* im Stammesgebiet der Sequaner gefunden wurden³⁶. Die vier Weihinschriften aus *Vesontio/Besançon* bzw. Auxon-Dessus (F)³⁷ lassen überdies den Schluss zu, dass die Reihenfolge der Nennung der beiden Gottheiten offenbar keine Rolle spielte; wahrscheinlich widerspiegeln sich in der Reihenfolge jeweils individuelle Vorlieben³⁸. Die Konzentration der Belege in den Stammesgebieten der Sequaner, Haeduer, Triboker, Treverer, Tungrer und Rauriker sowie die Namen der Dedikanten bestätigen somit die Annahme, dass die Doppelweihungen an Merkur und Apollo wahrscheinlich eine kulturelle Präferenz *in religiosis* widerspiegeln³⁹.

Für eine «festere Partnerschaft» bzw. für einen etablierten, vielleicht sogar institutionalisierten Charakter der Doppelweihungen an die beiden Söhne Jupiters spricht zudem, dass auch figurliche Darstellungen dieses Götterpaars in Mittel- und Nordgallien bzw. in der *Germania Superior* häufiger sind, als in anderen Teilen des *Imperium Romanum*⁴⁰. So besehen bestätigt die Weihinschrift der *Afidenii* für Merkur und Apollo aus *Heliopolis* (Abb. 5,12) die Regel⁴¹.

Angesichts des Verbreitungsgebietes der Doppelweihungen an Merkur, den Schutzgott der Handeltreibenden und Reisenden sowie

Garanten des Reichtums und (manchmal) glücklichen Gewinns⁴², und an Apollo, stellt sich jedoch die Frage, ob zwingend der Heilgott Apollo (Grannus) bzw. *Apollo medicus morbos depellens* gemeint ist. Apollo «scheint [nämlich] in irgendeiner Weise in Gallien auch für den Wohlstand verantwortlich gewesen zu sein» und damit wahrscheinlich auch für das psychische und physische Wohlergehen im Allgemeinen⁴³. Letzteres bezeugt am sinnfälligsten die Inschrift einer *taberna caupona* aus *Lugdunum/Lyon*⁴⁴: MERCVRIVS HIC LVCRVM / PROMITTIT APOLLO SALVTEM / SEPTVMANVS HOSPITIVM / CVM PRANDIO QUI VENERIT / MELIVS VTETUR POST / HOSPES VBI MANEAS PROSPICE. Sinngemäss: Merkur verheisst hier Gewinn, Apollo Wohlergehen, [der Wirt] Septumanus gastliche Aufnahme mit Frühstück. Wer einmal gekommen ist, wird [die Herberge] später wieder aufsuchen. Gast, achte darauf wo du übernachtetest⁴⁵.

Zeile 4: Das *siglum* in der Schlusszeile – V(otum) S(olvit) L(ibens) M(erito) – entspricht der in der Kaiserzeit allgemein üblichen und vielfach belegten Standardformel. Es bleibt folglich offen, was genau den Stifter dazu bewogen hat, ein *votum* an Merkur und Apollo zu richten bzw. seine *nuncupatio* einzulösen⁴⁶. Auch die

36 ■ vgl. auch die diesbezüglichen Bemerkungen bei Hupe 1997, 102 Anm. 242.

37 ■ Als Fundort von CIL XIII 5375 wird meistens Besançon angeführt (vgl. etwa Bauchhenss 1977, 60 Anm. 32; Leunissen 1985, 165.182; van Andringa 2002, 137 Anm. 46; Faust 2002, 546-547; Spickermann 2003, 266; Scheid 2006, 313). Die Recherchen von Gschaid 1996, Nr. 40 haben indes ergeben, dass CIL XIII 5375 wahrscheinlich in einem *aediculum* bei Auxon-Dessus, F, d.h. an der Fernstrasse zwischen Besançon, F und Langres, F, gefunden wurde (in diesem Sinne auch Leunissen 1985, 165).

38 ■ Dies dürfte sinngemäss auch auf das in den gallischen und germanischen Provinzen geläufige vorangestellte *deo* (vgl. Abb. 5,10.11) zutreffen. Vgl. dazu Leunissen 1985, 156; Rapsaet-Charlier 1993, 12-14.

39 ■ In diesem Sinne und teilweise auf den in Abb. 5 angeführten Belegen basierend auch Bauchhenss 1977, 60 Anm. 32; Leunissen 1985, 165.182; van Andringa 2002, 137 Anm. 46; Faust 2002, 546-547; Spickermann 2003, 266; Scheid 2006, 313. Vgl. in diesem Zusammenhang ferner Hupe 1997, 102 und 194-195, B2, der auch die (allerdings jeweils nur einmal nachgewiesenen) identischen einheimischen Beinamen der beiden Götter (Apollo bzw. Mercurius Atepomarus und Apollo bzw. Mercurius Dubnocaratiacus) als diesbezügliches Indiz wertet.

40 ■ In diesem Sinne auch Leunissen 1985, 165; Hupe 1997, 102. Bereits Bauchhenss 1977, 60 hält fest, dass «Merkur und Apollo in Gallien und Germanien enger miteinander verbunden sind als anderswo».

41 ■ Eine Beziehung zwischen den Stiftern und den nordwestlichen Provinzen scheint nicht vorzuliegen: Die vier anderen Inschriften der *Afidenii* stammen ebenfalls aus der *Syria* (*Heliopolis*: AE 1939, 67 = IGLS 6, 2737 und *Berytus*: AE 1939, 68) sowie aus Rom (CIL VI 11195) und Pompeji (CIL IV 1627). Vgl. in diesem Zusammenhang auch Bauchhenss 1977, 60 mit Verweis auf CIL VI 32550 (Rom) und das dazugehörige Relief mit Darstellung von Apollo, Merkur und Diana, das von zwei aus Gallien stammenden Praetorianern gestiftet wurde.

42 ■ Zu weiteren epigraphisch erschliessbaren Funktionen des Merkur vgl. Leunissen 1985, 170-173 sowie Kellner/Zahlhaas 1993, 39 (der ab dem 2. Jh. n. Chr. fassbare *Mercurius invictus* wurde möglicherweise auch als Heilgott verehrt).

43 ■ Bauchhenss 1977, 60 und G. Bauchhenss in: LIMC II (1984) 464. Vgl. auch Rapsaet-Charlier 1993, 16 bes. die in Anm. 53 angeführte Literatur.

Leunissen 1985, 159 Tabelle 1 weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass römische Götternamen nur dann eindeutig auf deren römische Funktion hinweisen, wenn es sich bei den Weihenden eindeutig um römische Bürger handelt.

44 ■ CIL XIII 2031 = CLE 1924 (3 p. 160) = D 6037.

45 ■ Die Übersetzung verdanken wir Christoph Schneider, Basel. Vgl. dazu auch den Kommentar von J.H. Schmalz, Berliner Philologische Wochenschrift 33, 1913, Sp. 1054-1055.

46 ■ vgl. allg. Leunissen 1985, 181; Almar 1990, 46-47 sowie Nélis-Clement 2008, 88-89. In Saint-Bertrand-de-Comminges, F stehen die Formeln VSLM und EX VOTO etwa im Verhältnis von 12:1 (vgl. Sablayrolles/Schenk 1987, 11).

1	Argentovaria (?) / Oedenburg, Biesheim (F)	Germania Superior	Raurici	T(itus) Silius Lucusta / Mercurio et / Apollini / V(otum) S(olvit) L(ibens) M(erito)	AE 2005, 1106
2	Muttentz BL	Germania Superior	Raurici	Tib(erius) Cl(audius) Andecamulus / dec(urio) alae Gem[ell(iana)] / veteran[us] / Apol(lini) et M[ercurio?] / v(otum) [s(olvit) l(ibens) m(erito)]	AE 1992, 1277 Gschaid 1996, Nr. 41
3	Tabernae /Saverne (F)	Germania Superior	Triboci	Mercurio / et Apollini / Magiorix et / Quintus Secun / di fil(ius) v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito)	CIL XIII 5992
4	Vesontio/Besançon (F)	Germania Superior	Sequani	Apolli(ni) et Merc(urio) / Esuccus Minerv(?) et / Biccus Veri(?) / v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito)	CIL XIII 5366a
5	Vesontio/Besançon (F)	Germania Superior	Sequani	Mercurio et / Apollini v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) / Albanus luli f(ilius)	CIL XIII 5374
6	Vesontio/Besançon (F)	Germania Superior	Sequani	A[p]ollini / Mercur[i]o / Norbanus / Sinisser(i) fe(lius!) / [v(otum)] s(olvit) l(ibens) [m(erito)]	CIL XIII 5366
7	Auxon-Dessus (F)	Germania Superior	Sequani	Me[r]curio / [et A]pollini / [v(otum) s(olvit)] l(ibens) m(erito) / [- - -] Magonis	CIL XIII 5375 Gschaid 1996, Nr. 40
8	Geminiacum/ Liberchies (B)	Gallia Belgica	Tungri	Apol(lini) et Mer[c(urio)] [Graffito auf Terra Nigra Gefäss]	ILB 139 Hupe 1997, 102 bes. Anm. 242.
9	Tabernae/Tawern (D)	Gallia Belgica	Treviri	Apollini / et Mercur(io) / - - - Flavius / Hiemalis / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)	AE 2002, 1023 Faust 2002, Abb. 4
10	Salavre/Ambarri - St.-Remy-du-Mont (F)	Gallia Lugdunensis	Haedui	Deo / Merc(urio) et A / pol(lini) s(acrum) L(ucius) Max / [- - -]	CIL XIII 2579 = ILAin 148
11	Mont Saint Jean (F)	Gallia Lugdunensis	Haedui	Deo / Mercurio / et Apol(l)oni / Sextus Tri / faust(i) filius / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)	CIL XIII 2830
12	Heliopolis/ Baalbek (Libanon)	Syria	- - -	Merc[ur]io Apollini quod voverat L(ucius) Af[idenus - - -] / [- - - pr]ocuravit L(ucius) Afidenus Philippus [- - -] / [- - -]NTO Suavis	IGLS 06, 2738

Abb. 5 ■ Synopse mit den bislang bekanntgewordenen Doppelweihungen an Merkur und Apollo. Grundlage: Epigraphik-Datenbank Claus-Slaby (EDCS; Stand Juni 2009), Epigraphischen Datenbank Heidelberg (EDH; Stand Juni 2009). Zusammenstellung P.-A. Schwarz.

anderen archäologischen und epigraphischen Quellen aus dem Tempelbezirk von Oedenburg vermögen wenig zur Klärung dieser Frage beizutragen⁴⁷: Die Verehrung des Merkur lässt sich nämlich ansonsten nicht fassen; das einzige weitere Testimonium für die Verehrung des Apollo – ein Kerzenständer aus Bronze⁴⁸ – kam im nördlich des westlichen Annexes liegenden Areal zum Vorschein, das wahrscheinlich ebenfalls kultisch genutzt wurde (Abb. 3).

Es ist folglich nicht *a priori* davon auszugehen, dass Merkur und Apollo im Tempelbezirk von Oedenburg besonders verehrt worden sind bzw. dass der westliche Annex oder sogar der Umgangstempel A3 dem Merkur und/oder dem Apollo geweiht waren⁴⁹.

Die Gründe, die T(itus) Silius Lucusta zu einem *votum* an Merkur und Apollo bzw. zu dessen Einlösung bewogen haben, können folglich sehr vielschichtig und individuell gewesen sein. Bei Merkur dürfte es wohl eine Bitte oder ein Dank für gewinnbringende Geschäfte und/oder für gefahrloses Reisen gewesen sein. Im Falle von Apollo ist hingegen zu bedenken, dass das *votum* nicht zwingend mit einer Bitte um Verschonung vor Krankheiten bzw. mit einem Dank für die Genesung verbunden gewesen sein muss, sondern sich auf das physische und psychische Wohlergehen im Allgemeinen, vielleicht sogar auf materiellen Wohlstand, bezogen haben könnte.

Komposition und Gestaltung der Inschrift

Beim Betrachten der Inschrift (Abb. 4) meint man schon auf den ersten Blick eine bewusste Komposition zu erahnen, nämlich eine Anordnung der Buchstaben in Form eines sich nach unten verjüngenden gleichschenkligen Trapezes von ca. 26 cm Höhe, 55 cm Länge und bis zu 29 cm Breite (Abb. 6). Im Folgenden soll versucht werden, der Einteilung (*ordinatio*) und dem Schreibvorgang auf die Spur zu kommen.

Gewöhnlich wurden nach dem Glätten der Schriftfläche die Zeilen mit rot gefärbten Schnüren oder feinen Ritzlinien vorgezeichnet⁵⁰. Zwar sind auf unserem Stein sieben horizontale und vielleicht eine vertikale Ritzlinien auszumachen (Abb. 6), doch scheint man diese erst im Laufe des Schreibens angebracht zu haben. Denn zum einen sind sie nur bei den unteren drei Zeilen zu beobachten (vgl. auch Abb. 6.7,5), nicht aber bei der obersten, die –

Abb. 6 Schriftfeld der Weihinschrift des T(itus) Silius Lucusta für Merkur und Apollo. Umzeichnung mit Modul, Achsen und Diagonalen. M. 1:2,5.

Zeichnung L. Werlen mit Ergänzungen von C. Schucany.

so vermuten wir – als Erste erstellt wurde. Zum anderen verlaufen die Ritzlinien, im Gegensatz zur obersten Zeile, schräg zu den Längskanten des Steins. Es ist also anzunehmen, dass man die *ordinatio* ursprünglich mit gefärbten Schnüren angebracht hatte.

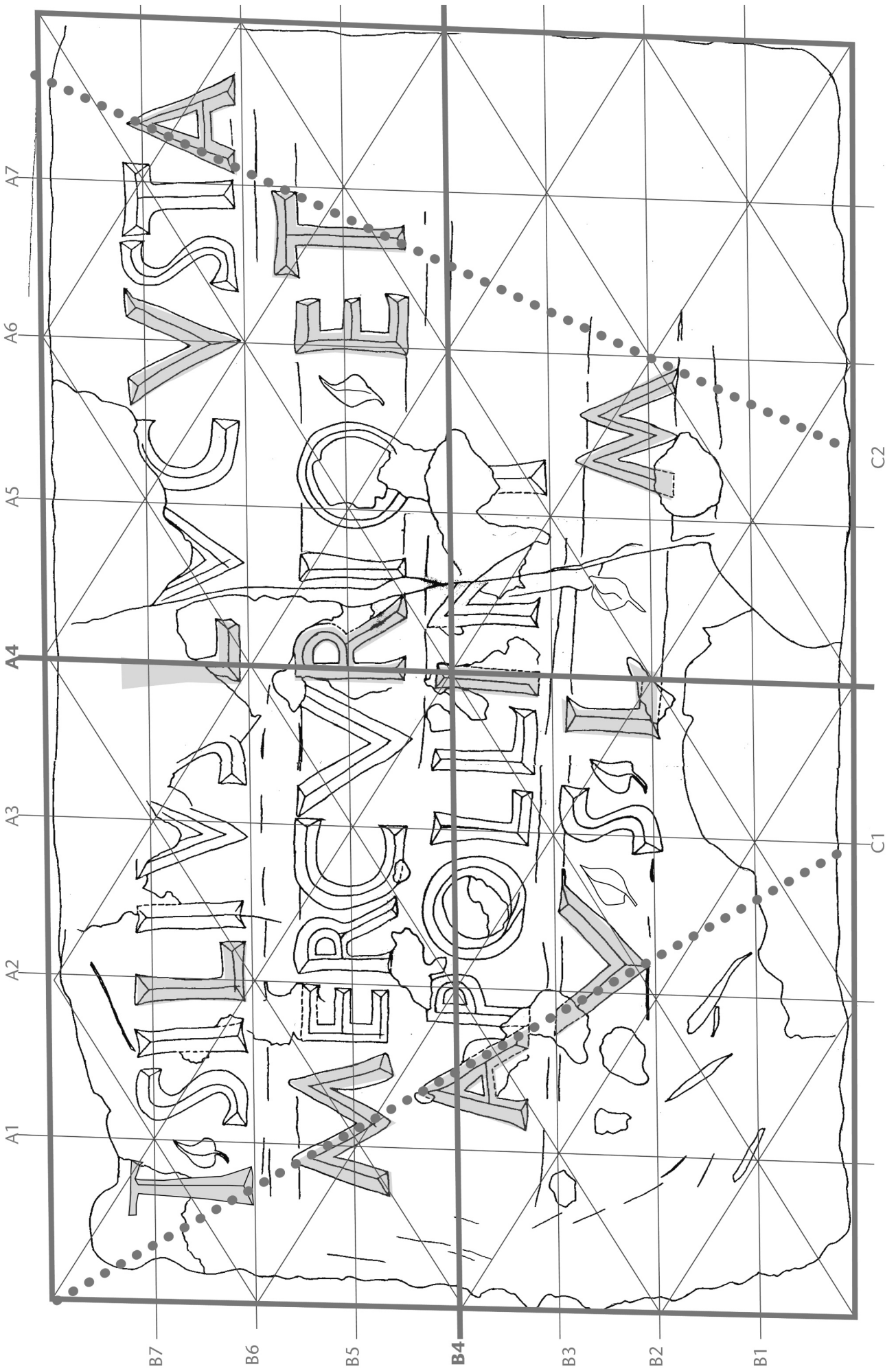
Den annähernd rechtwinkligen Stein könnte man mit je sieben senkrechten bzw. waagrechten Linien (A1-A7; B1-B7) in 8×8 Module von je 4,90 cm×7,30 cm Größe aufgeteilt haben (Abb. 6), einem Mass, das 1/6 bzw. 1/4 (1 *palmus*) eines römischen Fusses entspricht. Die Inschrift hat man in den oberen, drei Viertelstreifen umfassenden Teil der Steinoberfläche gesetzt. Die oberste Zeile steht im obersten Viertelstreifen der Steinoberfläche, auf dessen unteren Begrenzungslinie B6. Die zweitoberste Zeile steht genau in der Mitte (B5) des zweitobersten Viertelstreifens. Während die unterste Zeile offensichtlich auf die untere Begrenzungslinie B2 des zweituntersten Viertelstreifens hätte zu stehen kommen sollen, musste die zweitunterste Zeile mit dem verbleibenden

47 Zu den im Tempelbezirk von Oedenburg nachweisbaren Gottheiten vgl. C. Schucany, P.-A. Schwarz et al., in: Oedenburg II, Abb. 2,15.73. Zu den im Siedlungsperimeter von Oedenburg nachgewiesenen Gottheiten (u.a. Isis, Herkules, Mars, Mithras, Bacchus) vgl. auch Biellmann 2000, 19-22; S. Plouin, in: Oedenburg I, 8-10 bes. Fig. 2.1; M. Reddé, in: Oedenburg I, 395-397 sowie fig. coul 11,14;12,1.2.

48 Der nicht sehr sorgfältig eingravierte Text der Inschrift lautet: Deo Apollini V(otum) S(olvit) L(ibens) M(erito). Vgl. C. Schucany, P.-A. Schwarz, in: Oedenburg II, Abb. 2,73. Zum Formular (*deo*) vgl. auch Rapsaet-Charlier 1993, 12-16 bes. Anm. 55.56.

49 vgl. auch Spickermann 2003, 136f.: «Die Frage, welchem speziellen Gott ein Tempel geweiht war, ist falsch gestellt, da sie christliche Vorstellungen und Begriffe impliziert. Vielmehr muss danach gefragt werden, welche Gottheiten in einem Heiligtum verehrt wurden, was die Vorrangstellung einer bestimmten Gottheit nicht ausschliesst». In diesem Sinne Kellner/Zahlhaas 1993, 140. Im Falle der Weihung für Apollo und Merkur aus dem Tempelbezirk von Tawern (D) (Abb. 5,9) wird z.B. vermutet, dass der Altar möglicherweise deswegen gestiftet wurde, weil der (dort ansonsten kaum nachweisbare) Apollo keinen eigenen Tempel besass (vgl. Faust 2002, 546-548).

50 Meyer 1973, 20; Di Stefano Manzella 1987, 127.



Platz vorlieb nehmen; als einzige lässt sie denn auch keine Korrelation zum Raster erkennen.

Beim Platzieren des Textes versuchte man offensichtlich, ein symmetrisches Bild zu erzielen. Mit den Buchstaben L von Lucusta, R von Mercurio, dem ersten I von Apollini und – etwas versetzt – dem L von L(ibens) betonte man die senkrechte Mittelachse (A4) des Steins. Diese als Kolonne bezeichnete Anordnung ist als seitliche Begrenzung an sich nicht ungewöhnlich, scheint aber als betonte Mittelachse selten zu sein, obwohl Inschriften mehrheitlich symmetrisch angeordnet sind⁵¹. Weiter lassen sich auf der linken Seite die Anfangsbuchstaben T, M, A und V auf eine Diagonale (C1) einschreiben, zusätzlich betont durch die Schrägbalken der Buchstaben M, A und V, die von der oberen linken Ecke des Steins zur unteren rechten Ecke des dritten Moduls der untersten Reihe verläuft. Auch auf der rechten Seite meint man eine Diagonale (C2) zu erkennen, die indes steiler verläuft als wohl ursprünglich vorgesehen; sie ist offensichtlich an die beim Schreiben entstandene Realität angepasst worden. Diagonalen scheinen in Inschriften ebenfalls selten zu sein; eine vergleichbare Diagonale ist vielleicht auf einer Weihinschrift an Victoria aus Münchenwiler zu erkennen⁵².

Wie die folgenden Überlegungen zeigen, scheint man den Text nicht Buchstabe für Buchstabe gemäss ihrer Reihenfolge eingemeisselt zu haben, sondern jeweils von der Mittelachse A4 aus sowie von den Rändern her (vgl. auch Abb. 7,2)⁵³. Als erstes schrieb man offenbar die oberste Zeile, wobei diese sich, wie erwähnt, an der waagrechten, wohl durch eine gefärbte Schnur markierten Viertelachse B6 ausrichtete und nicht an der obersten Ritzlinie, deren Funktion wir indes nicht erklären können. Der Steinmetz könnte mit dem T des abgekürzten Vornamens sowie mit Lucusta, dem *cognomen* des Stifters, begonnen haben, mit dessen Anfangsbuchstaben er, wie erwähnt, die senkrechte Mittelachse A4 des Steines betonte. Das T des Vornamens setzte er so, dass dessen Fuss auf der Diagonalen C1 zu stehen kam. Indiz für diesen Ablauf ist das grössere Format dieser Buchstaben im Vergleich zu jenen des Gentilnomens Silius. Mit dem zweiten V von Lucusta könnte er eine weitere Senkrechte, die Viertellinie A6, betont haben. Als letztes Wort der obersten Linie scheint er das *nomen gentile* Silius eingemeisselt zu haben, wobei mit dem L von Silius wiederum die Betonung einer Viertelsenkrechte (A2) vorliegen könnte. Ob mit der geringeren Buchstabenhöhe genügend

Abb. 7 Weihinschrift des T(itus) Silius Lucusta für Merkur und Apollo. Detailaufnahmen verschiedener Charakteristica.

- 1 Detail mit dem stark beschädigten T des praenomens am Beginn von Zeile 1,
 - 2 Ausschnitt mit dem zentralen Teil der Inschrift. Gut erkennbar sind der etwas ungelenke ductus der Inschrift und die unregelmässige Gestaltung der einzelnen Buchstaben,
 - 3 Ausschnitt aus Zeile 2 mit dem übergrossen T von ET,
 - 4 Ausschnitt aus Zeile 2 mit den von zwei Ritzlinien eingefassten ME von MERCVRIO,
 - 5 In Zeile 4 fällt der grosse Abstand zwischen dem L und M auf,
 - 6 Ausschnitt aus Zeile 4: hедера-Blatt und nachgebesserte Ritzlinien.
- Photos S. Straumann.

Platz blieb, um auch zwischen Silius und Lucusta eine *hedera* als Worttrenner zu platzieren, ist wegen der Beschädigung an der entsprechenden Stelle schwierig zu sagen; es wäre der einzige Fall, wo ein Efeublatt fehlte.

Die zweitoberste Zeile scheint man ebenfalls von der linken wie von der rechten Seite sowie von der Mitte her geschrieben zu haben, denn nur so ist die unterschiedliche Grösse zwischen ME links einerseits und RIO in der Mitte, beides zu Mercurio gehörend, sowie ET rechts andererseits zu erklären. Der Anfangsbuchstaben von Mercurio nahm, wie erwähnt, mit dem Schrägbalken die Diagonale C1 auf. Rechts setzte man den Fuss des übergrossen T von ET (Abb. 7,3) auf die durch den Schrägbalken des Endbuchstabens A von Lucusta definierte Diagonale C2. Mit dem E von ET betonte man wiederum die Viertelsenkrechte A6. Da die ganze rechte Seite der zweiten Zeile tiefer zu liegen gekommen war als die wohl zuvor

51 Bei einer Durchsicht der fotografisch abgebildeten Inschriften der Schweiz finden sich nur wenige Beispiele: Walser 1979/80, 37 mit einer Doppellinie als Mittelachse, die allerdings zwei Spalten trennt; evtl. Walser 1979/80, 55.69.73.98. Beispiele mit symmetrischem Aufbau: Walser 1979/80, 6.24.26-27.35; Beispiele mit seitlichen und anderen Kolonnen bei Di Stefano Manzella 1987, 130.

52 Walser 1979/80, 78: Links ab der zweitobersten Zeile die Anfangsbuchstaben V, M, sowie die zweiten Buchstaben R, X.

53 Dazu Di Stefano Manzella 1987, 133.



1



4



2



5



3



6

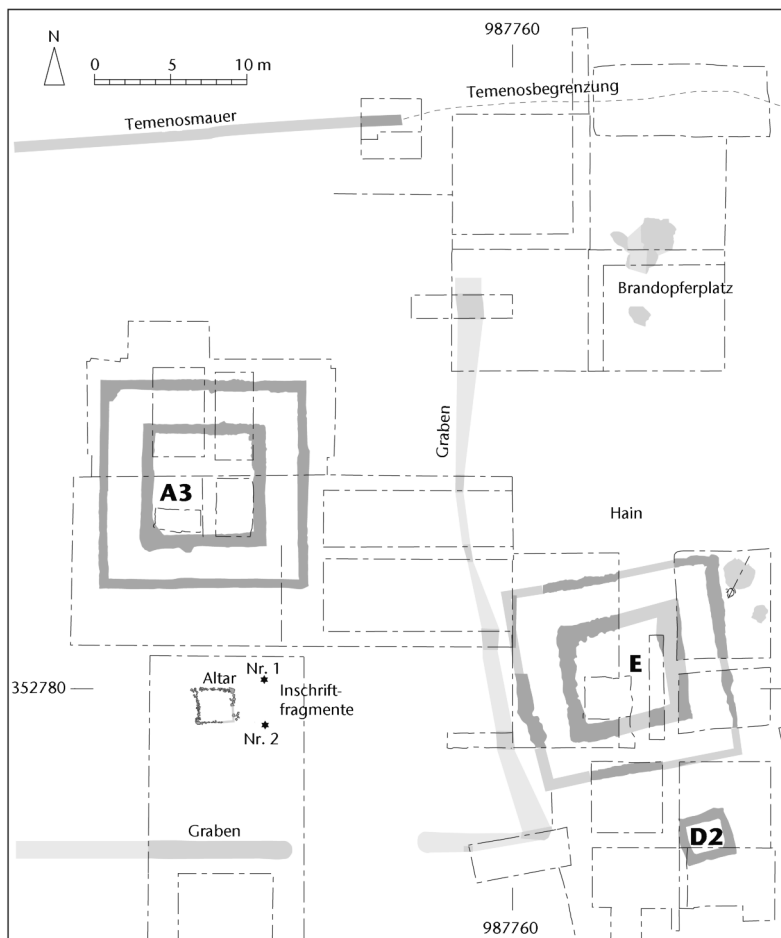


Abb. 8 Ausschnitt aus dem Gesamtplan (Abb. 3) mit dem westlichen Annex des gallorömischen Tempelbezirks: Umgangstempel A3, Altarfundament sowie Fundort der beiden Inschriftenfragmente. M. 1:500.
1 Fundort des linken Fragments und des wohl vom Altaraufsatz stammenden Eckfragments (BK 03-05-15-05) (Abb. 9,6),
2 Fundort des rechten Fragments (BK 03-05-15-15).
Plan C. Schucany.

eingemeisselten Anfangsbuchstaben ME von Mercurio links, war eine Anpassung erforderlich, die mit zwei feinen Ritzlinien vorgenommen wurde (Abb. 7,4). Die übrigen Buchstaben – RCV sowie IO von Mercurio – setzte man dann zwischen diese beiden Linien.

Wohl um Unregelmässigkeiten wie in der zweiten Zeile zu vermeiden, versah man die Schreibfläche für die dritte Zeile mit zwei weiteren feinen Ritzlinien, die nun ziemlich schräg verlaufen (Abb. 7,5), da sie die durch die unterschiedliche Schriftgrösse innerhalb der zweiten Zeile bedingte Schräge aufnehmen mussten. Der Schrägbalken des Anfangsbuchstabens A markiert wiederum die Diagonale C1 links, das erste I von Apollini die Mittelachse.

Auch für die unterste Zeile scheint man vorgängig den Verlauf mit zwei Ritzlinien markiert zu haben (Abb. 4.6). In der linken Hälfte wiedergibt sie ungefähr den ursprünglich wohl vorgesehenen Verlauf – die untere Linie stimmt dort mit der waagrechten Viertelachse B2 überein. Auf der rechten Seite hingegen liegt sie tiefer, da sie das nach rechts Hängen der zweiten und dritten Zeilen aufnehmen musste. Das Kür-

zel V S L M scheint man in einem Zug von links nach rechts eingemeisselt zu haben, wiederum unter Betonung der Diagonalen C1 durch den Schrägbalken des V, denn nur so ist zu erklären, warum das L nicht mit der bisher immer betonten Mittelachse A4 übereinstimmt. Um die Symmetrie der Inschrift einigermaßen wieder herzustellen, musste man dann das M weit nach rechts rücken, bis es mit dem rechten Fuss auf die Diagonale C2 traf. Der dabei entstandene Leerraum liess sich mit einem Worttrenner nur einigermaßen überbrücken (Abb. 7,5).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der *sculptor* bzw. *scriptor titulorum* zweifellos versucht hat, sich bei der Komposition und Gestaltung der Inschrift an qualitätsvollen Inschriften zu orientieren. Die Anordnung der Zeilen, die Form der einzelnen Buchstaben, die unregelmässigen Abstände (Abb. 6.7,2) sowie die unterschiedlich ausgestalteten *hederae* (Abb. 6.7,1) verraten jedoch seine mangelnde Übung. Die Unregelmässigkeiten im *ductus* und bei der Ausgestaltung der Buchstaben sind jedenfalls nicht auf den als Schriftträger verwendeten Kalkstein zurückzuführen⁵⁴.

Rekonstruktion des Weihealtars

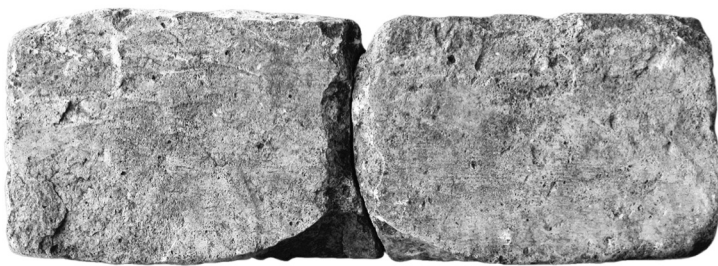
Wie schon erwähnt, legen Fundlage und Befundssituation (Abb. 8) nahe, dass der 0,39 m hohe, 0,19 - 0,22 m tiefe und 0,62 m lange Kalksteinquader mit der Weihinschrift (Abb. 9) ehemals in einem grösseren Monument verbaut gewesen war. Aufgrund der nachstehend angeführten Indizien⁵⁵ ist davon auszugehen, dass es sich am ehesten um einen bankartigen Weihealtar gehandelt hat (Abb. 10)⁵⁶:

- Als Substruktion des Altars diente das etwa 3×2,40 m messende, mit grösseren Basaltsteinen verstärkte Streifenfundament der *cella* des um 75/80 n.Chr. errichteten und

⁵⁴ vgl. dazu Bessac 1998, 126-129 (Interpretation der Bearbeitungsspuren, Werkzeuge).

⁵⁵ vgl. C. Schucany, P.-A. Schwarz et al., in: Oedenburg II, Text bei Abb. 2,72.74.

⁵⁶ Dräger 1994, 36 bezeichnet diese Form als «typisch für die Hauptaltäre von Heiligtümern». Zur Definition, Typologie und Ansprache vgl. ferner Kockel 1983, 24f.; Dräger 1994, 31 und Beilage 1b; Dexheimer 1998, 7f. bes. Anm. 41 und 14 bes. Anm. 128. Unsere Rekonstruktion (Abb. 10) orientiert sich am Grabaltar der Allei (Grab 37 Nord) in Pompeji (vgl. Kockel 1983, 166-169 und Taf. 59.60).



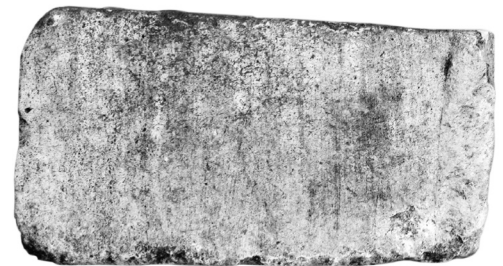
1



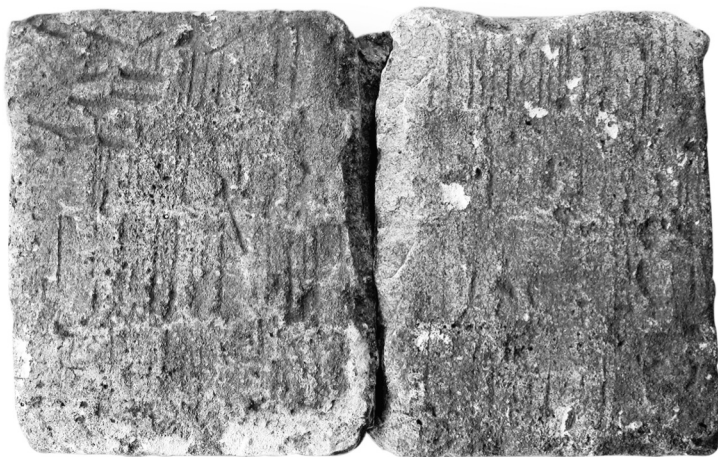
3



2



4



5



6

Abb. 9: Ansichten des Kalksteinquaders mit der Weihinschrift des T(itus) Silius Lucusta. M. 1:6.

- 1 Obere Seite: Die beim Zusägen entstandenen Unebenheiten wurden mit dem Flachmeissel so sorgfältig geglättet, dass sie kaum erkennbar sind,
- 2 Untere Seite: Die beim Zusägen entstandene, leicht wellige Oberfläche wurde mit dem Flachmeissel lediglich geglättet,
- 3 Linke Seite: Wurde nach dem Zusägen nur leicht mit dem Spitz- bzw. Flachmeissel überarbeitet,
- 4 Rechte Seite: Hier sind die von oben nach unten laufenden Sägespuren sehr gut zu erkennen; im untersten Teil ist eine wulstartige Erhebung zu beobachten. Möglicherweise handelt es sich um eine Bruchstelle, die beim Zusägen entstanden ist und anschliessend mit Flachmeissel überarbeitet wurde,
- 5 Rückseite: evtl. mit Spitz- und Flachmeissel überarbeitete Sägespuren,
- 6 Wohl vom Altaraufsatz stammendes, profiliertes Eckfragment mit ansatzweise erkennbaren Resten eines Zapfens (zur Fixierung der pulvini?),

Photos S. Straumann.

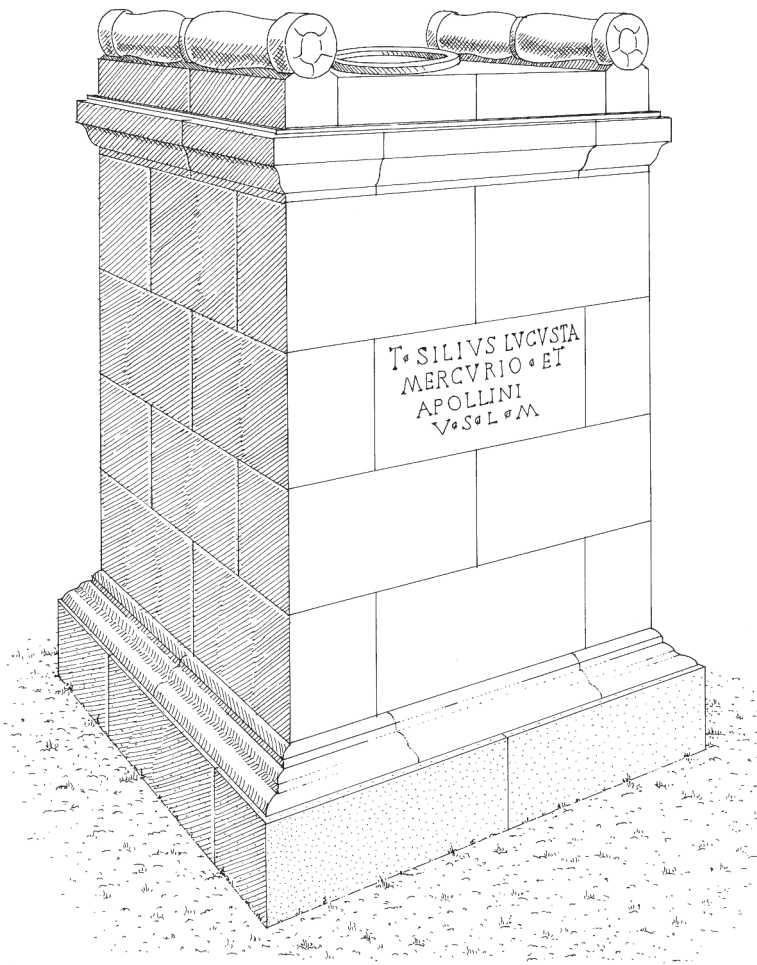


Abb. 10 Rekonstruktionszeichnung des Altars.
Zeichnung
M. Schaub.

um 120 oder kurz danach abgebrochenen, aus Lehmfachwerk bestehenden Umgangstempels A2 (Abb. 8). Dies erklärt, wieso der Altar nicht exakt auf der Mittelachse von Umgangstempel A3 steht.

- Im Bauhorizont gefundenen Werkabfälle zeigen, dass auch vor Ort zugerichtete Sandsteinquader verbaut waren bzw. dass der Altar wahrscheinlich auf einer Basis aus Sandsteinquadern stand. Ob auch im Aufgehenden Sandsteinquader verbaut waren, muss offen bleiben.
- In einer rund 120 m entfernten (spätantiken?) Uferverbauung des Riedgrabens wurden vier sorgfältig zugerichtete Quader aus weissem, kreidigem Kalkstein sowie ein Quader aus rotem Sandstein gefunden (S235, S236 und S237). Da die Masse dieser Quader (0,80×0,60×0,30 m bzw. 0,70×0,60×0,30 m) denjenigen des Schriftträgers recht gut entsprechen, ist denkbar, dass diese ursprünglich im Altar verbaut waren.
- Das Fehlen von Mörtelresten auf der Ober- und Unterseite des Schriftträgers so-

wie auf den Seitenflächen (Abb. 9) belegt, dass der Altar aus trocken verlegten Steinquadern bestand.

- Das Fehlen von Stein- und Mörtelschutt im Bereich des Fundaments sowie der Umstand, dass sich an der deutlich weniger sorgfältig zugerichteten Rückseite des Schriftträgers ebenfalls keine Mörtelspuren fanden (Abb. 9,5) zeigen, dass der Kalksteinquader sicher nicht von einer vorgeblendeten Verkleidung stammt⁵⁷. Demzufolge ist davon auszugehen, dass die Quader entweder durchgängig verlegt waren, oder dass der Quaderkranz einen Hohlraum umschloss.
- Das ca. 0,05 m hohe und 0,15 m lange profilierte Eckstück aus weichem, kreidigem Kalkstein (Abb. 9,6), das auf dem rechten Bruchstück der Inschrift gefunden wurde, stammt wahrscheinlich vom oberen Abschluss des Altars⁵⁸.
- Fundort und Fundlage der beiden Fragmente (Abb. 8) sowie die Absplitterungen (Abb. 4) sprechen dafür, dass die Inschrift in einer gewissen Höhe platziert war bzw. beim Abbruch aus einer gewissen Höhe herunterstürzte und beim Aufprall in zwei Teile zerbrach⁵⁹.

Geht man davon aus, dass auch die übrigen Quader jeweils rund 0,40 m hoch waren und dass die Proportionen einigermaßen beachtet wurden, kann von drei bis fünf Quaderlagen ausgegangen werden, d.h. der Altar könnte zwischen 1,20 bis 2 m hoch gewesen sein⁶⁰.

Konkrete Vorbilder für die Rekonstruktion des Aufgehenden lassen sich mangels *in situ* erhaltener Befunde bzw. wegen des Fehlens zweifelsfrei zuweisbarer Architekturelemente nur bedingt namhaft machen⁶¹. Erschwerend ist zudem der Umstand, dass bei publizierten Weihinschriften oftmals kaum zu eruieren ist, ob es sich beim Schriftträger um das Fragment einer Verkleidungsplatte oder um einen Quader handelt⁶². Da jedoch Form und Ausgestaltung der ganz erhaltenen, aus Quadern gefügten Grabaltäre erwiesenermaßen in der Tradition der republikanischen (Götter-)Altäre stehen⁶³ und bichrome Lösungen – d.h. ein Altar aus weissem Kalkstein auf einer Basis aus rotem Sandstein – in der Region auch in der Architektur durchaus geläufig sind⁶⁴, erscheint uns der vorliegende Rekonstruktionsversuch nicht allzu gewagt.

Caty Schucany
Rainmattstrasse 5
CH-3011 Bern
caty.schucany@bluewin.ch.

Peter-Andrew Schwarz
Vindonissa-Professur am Seminar
für Ur- und Frühgeschichte
der Universität Basel
Petersgraben 9-11
CH-4051 Basel
peter-andrew.schwarz@unibas.ch.

Bibliographie

- | | | | |
|-----------|--|--------|--|
| AE | L'Année Epigraphique. Revue des publications épigraphiques relatives à l'antiquité romaine. Paris ab 1888. | ILMN | Camodeca, G. (a cura di; 2000) Le Iscrizioni Latine del Museo Nazionale di Napoli. 1: Roma e Latium. Neapel. |
| CIL | Corpus Inscriptionum Latinarum. Hrsg. von der Preussischen Akademie der Wissenschaften. Berlin ab 1889. | IDR | Pippidi, D.M./Russu, I.I. (eds.; ab 1975) Inscriptiones Daciae Romanae. Bukarest. |
| CLE | Bücheler, F./Lommatzsch, E. (Hrsg.; 1930) Carmina Latina Epigraphica. Leipzig. | Inscrt | Unione accademica nazionale (a cura di.; ab 1913) Inscriptiones Italiae. Rom. |
| CSIR-D-02 | Corpus Signorum Imperii Romani. Deutschland (D). Germania superior (02). | LIMC | Jaeger, B./Boardmann, J. (Hrsg.; ab 1981) Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae. München/Zürich. |
| D | Dessau, H. (1892-1916) Inscriptiones Latinae Selectae. Berlin. | RE | Wissowa, G. (Hrsg.; ab 1894), Pauly's Realencyclopaedie der classischen Altertumswissenschaft. Stuttgart. |
| DNP | Cancik, H./Schneider, H. (Hrsg.; ab 1996) Der Neue Pauly. Stuttgart/Weimar. | RIU | Barkoczi, L./Mocsy, A./Soproni, S. et al. (Hrsg.; ab 1972) Die römischen Inschriften Ungarns. Budapest. |
| IGLS | Institut F. Courby, Univ. Lyon (Hrsg., ab 1929) Inscriptions Grecques et Latines de la Syrie. Paris. | | |
| ILAI | Bertrand, F./Kayser, F./Rémy, B. et al. (2005) Inscriptions latines de l'Ain. Chambéry. | | |

57 ■ vgl. Kockel 1983, 166-169; Dräger 1994, 34 (mit weiteren Beispielen). Zur Bauweise des (anepigraphischen) Forumsaltars von *Augusta Raurica* vgl. zuletzt Hufschmid 2008, 138-140.

58 ■ vgl. etwa Kockel 1983, 167 und Taf. 59.60.

59 ■ Die beiden Bruchstücke blieben vorerst liegen und wurden durch die später ausgebrochenen Quader beschädigt und in den ausplanierten Fachwerklehm von Umgangstempel A2, der den zeitgenössischen Gehhorizont bildete, hineingepresst. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass die beiden Inschriftenfragmente nicht abtransportiert wurden und wegen ihres Eigengewichts noch weiter in der Lehmschicht S15 versanken (vgl. C. Schucany, P.-A. Schwarz, in: Oedenburg II, Abb. 2,137.138). Ein ähnlicher Befund wurde auch in *Augusta Raurica* beobachtet (Hufschmid/Horisberger 2000, Abb. 26).

60 ■ Zum Vergleich: Der Grabaltar der Allei (Grab 37 Nord) ist – mit dem ca. 1,20 m hohen Sockel – rund 4,84 m hoch (vgl. Kockel 1983, 166).

61 ■ vgl. dazu etwa Bourgeois/Pyol/Séguret 1993, 148f. mit Tab. II f.; Anm. 15.16.

62 ■ In diesem Sinne auch Dexheimer 1998, 7. Sicher auf Quadern angebracht waren z.B. die Weihinschriften Walser 1979/80, 6.30.64; Walser 1988, 35. Weitere Beispiele: Galsterer 1975, Nr. 7.34.

63 ■ Dräger 1994, 13 weist explizit darauf hin, dass keine «klare Grenze zwischen Schmuckaren und durch eindeutige Kriterien fest definierten Gattungen, wie Weihealtären, Grabaltären oder Sockeln von Ehrenmonumenten existiert». Dexheimer 1998, 14 bes. Anm. 131.

64 ■ vgl. dazu Hufschmid (en prép.).

- Almar, K.P. (1990) *Inscriptiones Latinae*. Eine illustrierte Einführung in die lateinische Epigraphik. Odense University Classical Studies 14. Odense.
- Andringa, W. van (2002) *La religion en Gaule romaine: piété et politique (I^{er}-III^e siècle apr. J.-C.)*. Paris.
- Bauchhens, G. (1977) *Das Speyrer Vulcanrelief. Eine Kaufmann'sche Fälschung?* Arch. Korrbbl. 7, 59-62.
- Bessac, J.-C. (1998) *Note sur les techniques du support épigraphique*. In: *Les inscriptions latines de Gaule narbonnaise*. Actes de la table ronde de Nîmes 25-26 mai 1987. Bull. Ann. École Antique de Nîmes, Num. spéc. 20, 119-135.
- Biellmann, P. (2000) *La prospection pedestre a Oedenburg (Biesheim-Kunheim) en 1999*. Ann. Soc. Hist. Hardt et Ried 13, 19-22.
- Bourgeois, A./Pyol, J./Séguret, J.-P. (1993) *Le sanctuaire gallo-romain des Basiols à Saint-Beauzély (Aveyron)*. Gallia 50, 139-179.
- Castella, D./Meylan Krause, M.-F. (éds.) (2008) *Topographie sacrée et rituels. Les cas d'Aventicum, capitale des Helvètes*. Actes du colloque international d'Avenches 2-4 novembre 2006. Antiqua 43. Basel.
- Dexheimer, D. (1998) *Oberitalische Grabaltäre. Ein Beitrag zur Sepulkralkunst der römischen Kaiserzeit*. BAR Int. Ser. 741. London.
- Di Stefano Manzella, I. (1987) *Mestiere di epigrafista*. Vetera 1. Roma.
- Dondin-Payre, M./Rapsaet-Charlier, M.-Th. (éds. ; 2006) *Sanctuaires, pratiques culturelles et territoires civiques dans l'Occident romain*. Bruxelles.
- Dräger, O. (1994) *Religionem significare: Studien zu reich verzierten römischen Altären und Basen aus Marmor*. Mainz.
- Eck, W. (1985) *Die Statthalter der germanischen Provinzen vom 1. bis zum 3. Jahrhundert*. Köln.
- Faust, S. (2002) *Steindenkmäler aus dem gallo-römischen Tempelbezirk von Tawern*. In: L. Rivet/M. Sciallo (éds.) *Vivre, produire et échanger: Reflets méditerranéens*. Mélanges offerts à Bernard Liou. Arch. et Hist. Romaine 8, 541-550. Montagnac.
- Fellmann R. (1995) *«Germania Superior, in der Städte sind ... von den Raurikern aber Augusta Raurikon und Argentovaria»: Kritische Bemerkungen zu 'civitas' und 'colonia' im Raurikergebiet*. In: F.E. König et S. Rebetz (Hrsg.) *Arculania*. Festschrift Hans Bögli, 289-301. Avenches.
- Fellmann, R. (1995a) *Die Helvetier entlang des Rhein-Stromes, deren Städte Ganodurum und Forum Tiberii*. In: R. Frei-Stolba/Speidel, M.A. (Hrsg.) *Römische Inschriften: Neufunde, Neulesungen und Neuinterpretationen*. Festschrift Hans Lieb. Arbeiten zur römischen Epigraphik und Altertumskunde 2, 205-216. Basel.
- Galsterer, H. (1975) *Die römischen Steininschriften aus Köln*. Wissenschaftliche Kataloge des Römisch-Germanischen Museums Köln II. Köln.
- Gschaid, M. (1994) *Die römischen und die gallorömischen Gottheiten in den Gebieten der Sequaner und Ambarer*. JbRGZM 41/2, 323-470.
- Gschössl, R. (2006) *Im Schmelztiegel der Religionen. Göttertausch bei den Kelten, Römern und Germanen*. Zaberns Bildbände zur Archäologie. Mainz.
- Hufschmid, Th. (2008) *Die Heiligtümer von Augusta Raurica. Überlegungen zur Topographie und Interpretation*. In: Castella/Meylan Krause 2008, 137-154.
- Hufschmid, Th./Horisberger, M. (2000) *Das römische Theater von Augst: Sanierungs- und Forschungsarbeiten 1999*. JbAK 21, 127-144.
- Hufschmid, Th. (en prép.) *Aspects régionaux dans un monde impérial. Quelques réflexions sur l'architecture monumentale à Augusta Raurica et dans d'autres villes romaines en Suisse*. In: M. Reddé (éd.) *Actes du colloque sur la Romanisation de l'Est de la Gaule, 17 avril 2009 au Mt Beuvray/Glux-en-Glenne*. Collection Bibracte. Glux-en-Glenne.
- Hupe, J. (1997) *Studien zum Gott Merkur im römischen Gallien und Germanien*. Trierer Zeitschr. 60, 53-227.
- Jud, P./Kaenel, G. (2002) *Helvètes et Rauriques: Quelle emprise territoriale?* In: D. Garcia/F. Verdin (dir.) *Territoires celtiques: espaces ethniques et territoires des agglomérations protohistoriques d'Europe occidentale*, 297-305. Paris.
- Kajanto, I. (1982) *The latin cognomina. Rom*.
- Kaufmann-Heinimann, A. (1998) *Götter und Lararien aus Augusta Raurica. Herstellung, Fundzusammenhänge und sakrale Funktion figürlicher Bronzen in einer römischen Stadt*. Forsch. Augst 26. Augst.
- Kellner, H.-J./Zahlhaas, G. (1993) *Der römische Tempelschatz von Weissenburg in Bayern*. Mainz.
- Kockel, V. (1983) *Die Grabbauten vor dem Herculener Tor in Pompeji. Beiträge zur Erschließung hellenistischer und kaiserzeitlicher Skulptur I*. Mainz.
- Leunissen, P.M.M. (1986) *Römische Götternamen und einheimische Religion der Provinz Germania Superior*. Fundber. Baden-Württemberg 10, 155-195.
- Lieb, H. (1956/57) *Appendix epigraphica*. Jber. GPV, 70-74.
- Martin-Kilcher, S. (2008) *Zwischen Petinesca und Vitudurum: Städtische Kultorte und Götter in der civitas Helvetiorum*. In: Castella/Meylan Krause 2008, 247-264.
- Meyer, E. (1973) *Einführung in die lateinische Epigraphik*. Darmstadt.
- Nélis-Clement, J. (2008) *Les dédicates religieuses d'Avenches*. In: Castella/Meylan Krause 2008, 81-102.
- Nuber, H.U. (2000) *Ein Leugensteinfragment des Postumus aus Oedenburg (Biesheim)*. Ann. Soc. Hist. Hardt et Ried 13, 15-18.
- Oedenburg I - M. Reddé (dir. ; 2009) *avec des contributions de H.-G. Bartel/P. Biellmann/J. Dolata et al., Oedenburg – Fouilles Françaises, Allemandes et Suisses à Biesheim et Kunheim, Haut-Rhin, France I: Les camps militaires julio-claudiennes*. RGZM Monogr. 79,1. Mainz.
- Oedenburg II – M. Reddé (dir.; sous presse) *avec des contributions de P. Biellmann/M. Flück/M. Joly et al., Oedenburg – Fouilles Françaises, Allemandes et Suisses à Biesheim et Kunheim, Haut-Rhin, France II: Le site civile*. RGZM Monogr. 79,2. Mainz.
- Rapsaet-Charlier, M.-Th. (1993) *DIIS DEABUSQUE SACRUM. Formulaire votif et datation dans les trois Gaules et les deux Germanies*. Gallia Romana I. Paris.
- Rapsaet-Charlier, M.-Th. (2006) *Les dévots dans les lieux de culte en Germanie supérieure et la géographie sacrée de la province*. In: Dondin-Payre/Rapsaet-Charlier 2006, 347-453.
- Reddé, M./Nuber, H.U./Jacomet, S. et al. (2005) *Oedenburg - Une agglomération d'époque Romaine sur le Rhin supérieur*. Gallia 62, 215-277.
- Scheid, J. (2006) *Les dévotions en Germanie inférieure: divinités, lieux de culte, fidèles*. In: Dondin-Payre/Rapsaet-Charlier 2006, 297-346.
- Schmidt, M.G. (2004) *Einführung in die lateinische Epigraphik*. Darmstadt.

- Schwarz, P.-A./Berger, L. (in Vorb.) *Tituli Rauracenses 2. Katalog der römischen und frühmittelalterlichen Steininschriften aus Augst und Kaiseraugst*. Forsch. Augst. Augst.
- Schwarz, P.-A./Schucany, C. (2003) *Die Grabungen im Tempelbezirk von Oedenburg (Biesheim/Kunheim, F)*. Collegium Beatus Rhenanus – EUCOR-Newsletter 6, 8-11.
- Sablayrolles, R./Schenk, J.-L. (1987) *Les autels votifs, collections du Musée archéologique départemental de Saint-Bertrand de Comminges*. Toulouse.
- Selzer, D. (1988) unter Mitarbeit von K.-V. Decker /A. Do Paço, *Römische Steindenkmäler – Mainz in römischer Zeit. Katalog zur Sammlung in der Steinhalle*. Mainz.
- Syme, R. (1981) *Epigrafia e ordine senatorio I*. Rom.
- Solin, H./Salomies, O. (1988) *Repertorium nominum gentilium et cognominum Latinorum*. Hildesheim/Zürich/New York.
- Spickermann, W. (2003) *Religionsgeschichte des römischen Germanien I: Germania Superior. Religion der römischen Provinzen – Religions in the Roman Provinces 2*. Tübingen.
- Spickermann, W. (2007) *Gallorömische Götterpaare in Germanien*. In: M. Hainzmann (Hrsg.) *Auf den Spuren keltischer Götterverehrung. Akten des 5. F.E.R.C.AN-Workshop, Graz 9.-12. Oktober 2003*, 243-260. Wien.
- Stückelberger, A./Grasshoff, G. (Hrsg.; 2006) *Klaudios Ptolemaios, Handbuch der Geographie (Griechisch-Deutsch)*. Basel.
- Walser, G. (1979/1980) *Römische Inschriften in der Schweiz für den Schulunterricht ausgewählt, fotografiert und erklärt. Teil I: Westschweiz (Bern 1979), Teil II: Nordwestschweiz und Nordschweiz (Bern 1980), Teil III: Wallis, Tessin und Graubünden. Meilensteine aus der ganzen Schweiz*. Bern.
- Walser, G. (1988) *Römische Inschrift-Kunst: Römische Inschriften für den akademischen Unterricht und als Einführung in die lateinische Epigraphik*. Stuttgart/Wiesbaden.

Abkürzungsverzeichnis

Die in den Bibliographien verwendeten Abkürzungen richten sich nach den Regeln der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts von 1993, mit Ausnahme der unten angeführten Zeitschriften und Reihen:

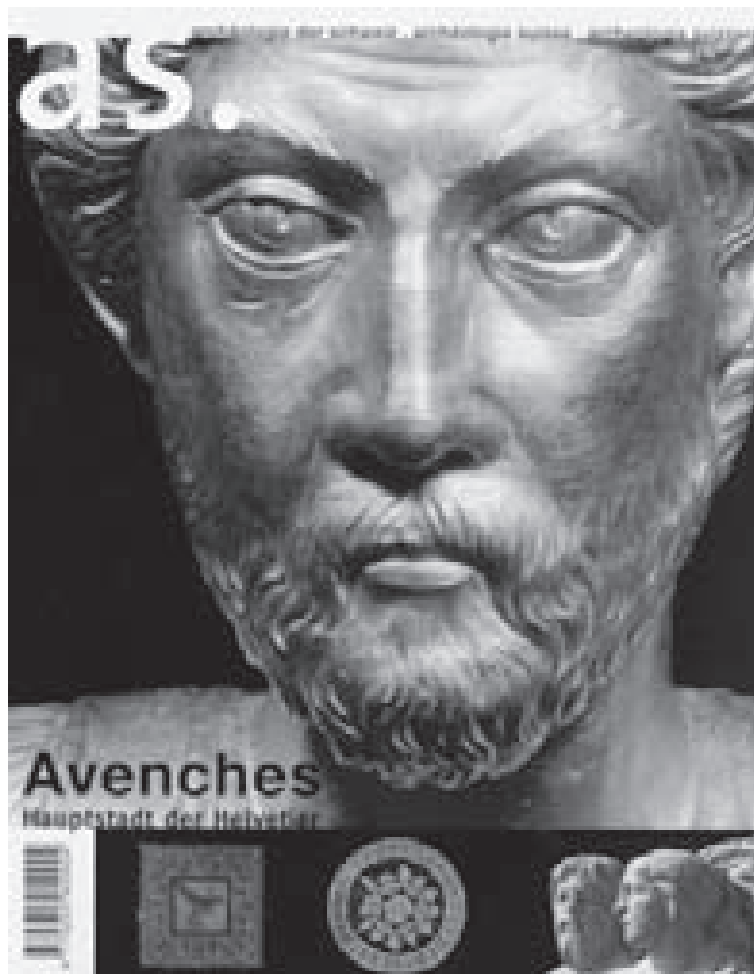
AAS	Annuaire d'Archéologie Suisse – Annuario d'Archeologia Svizzera
ADSO	Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
AKB	Archäologisches Korrespondenzblatt
AKBE	Archäologie im Kanton Bern
AFS	Archäologischer Führer der Schweiz
as.	archéologie der schweiz – archéologie suisse – archeologia svizzera
ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde – Indicateur d'Antiquités Suisse
ASAG	Archives Suisse d'Anthropologie Générale
ASSPA	Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie – Annuario della Società Svizzera
Ber. RGK	Berichte der Römisch-Germanischen Kommission
BPA	Bulletin de l'Association Pro Aventico
CAF	Cahiers d'archéologie fribourgeoise
CAR	Cahiers d'Archéologie Romande
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum
FHA	Freiburger Hefte für Archäologie
GAS	Guides archéologiques de la Suisse
HA	Helvetia Archeologica
JbAK	Jahresbericht aus Augst und Kaiseraugst
JbAS	Jahrbuch Archäologie Schweiz
Jber. GPV	Jahresberichte der Gesellschaft Pro Vindonissa
JbHVFL	Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Lichtenstein
JbRGZM	Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz
JbSGU, JbSGUF	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
MAGZ	Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich
RAS	Résumés zur Archäologie der Schweiz – Résumés d'Archéologie Suisse
RHV	Revue Historiques Vaudoise
RIC	The Roman Imperial Coinage
SPM	Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter – La Suisse du Paléolithique à l'aube du Moyen-Age – La Svizzera dal Paleolitico all'alto Medioevo
UFAS	Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz
US	Ur-Schweiz – La Suisse Primitive
ZAK	Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte – Revue suisse d'art et d'archéologie – Rivista svizzera d'arte e d'archéologia

archäologie schweiz
archéologie suisse
archeologia svizzera

Sonderheft «Avenches»

Avenches – Hauptstadt der Helvetier

- Editorial (A. Hochuli-Gysel)
Aventicum, von der Vergangenheit in die Zukunft
(P. Ducrey)
Die Anfänge der Hauptstadt der Helvetier
(P. Blanc, S. Frey-Kupper, R. Frey-Stolba)
Die Gründung der neuen Stadt: Aventicum,
Hauptstadt der Helvetier (Ph. Bridel)
Das Einzugsgebiet und die Verkehrswege
(D. Castella)
Die Stadtentwicklung (P. Blanc in Zusammenarbeit
mit R. Frei-Stolba)
Die öffentlichen Thermen
(Ch. Martin Pruvot)
Die Wohnbauten (J. Morel)
Die Handwerker und die Stadt
(M.-F. Meylan Krause)
Die Heiligtümer (J. Morel in Zusammenarbeit
mit D. Castella)
Das Reich der Toten (D. Castella in Zusammenarbeit
mit L. Flutsch und P. Hauser)
Von der Spätantike ins Frühmittelalter (P. Blanc,
S. Frey-Kupper, R. Frei-Stolba)
Riassunto – Avenches, capitale degli Elvezi, rubriques,
deutsch mit italienischer Zusammenfassung;
112 S., CHF. 18.–.



Numéro spécial «Avenches»

Avenches – capitale des Helvètes

- Editorial (A. Hochuli-Gysel)
Aventicum, hier, aujourd'hui, demain (P. Ducrey)
Aux origines de la capitale de cité des Helvètes
(P. Blanc, S. Frey-Kupper, R. Frey-Stolba)
La création d'une ville nouvelle: Aventicum, capitale
des Helvètes (Ph. Bridel)
Territoire et voies de communication (D. Castella)
Le développement de l'urbanisme (P. Blanc,
avec la collaboration de R. Frei-Stolba)
Les thermes publiques (Ch. Martin Pruvot)
L'habitat (J. Morel)
Les artisans dans la ville (M.-F. Meylan Krause)
Les sanctuaires (J. Morel, avec la collaboration
de D. Castella)
Le monde des morts (D. Castella, avec la
collaboration de L. Flutsch et P. Hauser)
Du Bas-Empire au haut Moyen Age (P. Blanc,
S. Frey-Kupper, R. Frei-Stolba)
Riassunto – Avenches, capitale degli Elvezi, rubriques,
français, avec résumé en italien;
112 p., CHF. 18.–.

AS-Publikationen Publications d'AS Pubblicazioni d'AS

(Auszug; vollständige Liste s. Jahrbuch Archäologie Schweiz. – in Klammern: Preise für AS-Mitglieder)

(Extrait; liste complète voir Annuaire d'Archéologie Suisse. – entre parenthèses: prix pour membres de l'AS)

(Estratto; lista completa vedi Annuario d'Archeologia Svizzera. – tra parentesi: prezzo per membri dell'AS)

Antiqua

Veröffentlichungen der Archäologie Schweiz

Publications d'Archéologie Suisse

Pubblicazioni d'Archeologia Svizzera

Publications of Swiss Archaeology

ISBN 3-908006-...-

Band

1 ■ Jakob Bill, Die Glockenbecherkultur und die frühe Bronzezeit im französischen Rhonebecken und ihre Beziehungen zur Südwestschweiz. 1973. (Vergr./épuisé).

2 ■ Werner E. Stöckli, Die Chronologie der jüngeren Eisenzeit im Tessin. 1975. Fr. 87.– (Fr. 58.–).

3 ■ Jürg Ewald, Paläo- und epigraphische Untersuchungen an den römischen Steininschriften der Schweiz. 1974. (Vergr./épuisé).

– ■ Ulrich Ruoff, Zur Frage der Kontinuität zwischen Bronze- und Eisenzeit in der Schweiz. 1974. (in Kommission) Fr. 48.– (Fr. 32.–).

4 ■ Helmut Bender, Archäologische Untersuchungen zur Ausgrabung Augst-Kurzenbettli. 1975. Fr. 117.– (Fr. 78.–).

5 ■ Josef Winiger und Marcel Joos, Feldmeilen-Vorderfeld. Die Ausgrabungen 1970/71. 1976. Fr. 48.– (Fr. 33.60).

6 ■ Alain Gallay, Le Néolithique moyen du Jura et des plaines de la Saône. Frauenfeld 1977. Fr. 92.50 (Fr. 64.75).

7 ■ Ernst Müller, Pollenanalytische Untersuchungen an paläolithischen und mesolithischen Höhlensedimenten. 1979. Fr. 31.– (Fr. 21.75).

8 ■ Josef Winiger, Feldmeilen Vorderfeld. Der Übergang von der Pfyn zur Horgener Kultur. 1981. Fr. 98.– (Fr. 65.–).

9 ■ Lotti Stauffer-Isenring, Die Siedlungsreste von Scuol-Munt Baselgia (Unterengadin GR). 1983. Fr. 85.50 (Fr. 57.–).

10 ■ Josef Winiger und Albin Hasenfratz, Ufersiedlungen am Bodensee. Archäologische Untersuchungen im Kanton Thurgau 1981–1983. 1985. -01-5. Fr. 48.– (Fr. 30.–).

11 ■ Bernd Becker et al., Dendrochronologie in der Ur- und Frühgeschichte. Die absolute Datierung von Pfahlbausiedlungen nördlich der Alpen im Jahrringkalender Mitteleuropas. 1985. -03-1. (Vergr./épuisé).

12 ■ Anne Hochuli-Gysel, Anita Siegfried-Weiss, Eeva Ruoff, Verena Schaltenbrand, Chur in römischer Zeit. Band I: Ausgrabungen Areal Dosch. 1986. -4-X. Fr. 90.– (Fr. 65.–).

13 ■ Jost Bürgi und Radana Hoppe, Schleithem-Luliomagus. Die römischen Thermen. 1985. Fr. 37.50 (Fr. 25.–).

14 ■ Katrin Roth-Rubi, Die Villa von Stutheien bei Hüttwilen TG. Ein Gutshof der mittleren Kaiserzeit. 1986. -05-8. Fr. 65.– (Fr. 43.–).

15 ■ Chronologie. Archäologische Daten der Schweiz/ Datation archéologique en Suisse. 1986. -06-6. Fr. 74.– (Fr. 49.–).

16 ■ Monika Bernatzky-Goetze, Möriegen. Die spätbronzezeitlichen Funde. 1987. -09-0. Fr. 98.– (Fr. 69.–).

17 ■ Brigitta Ammann et al., Neue Untersuchungen am Kesslerloch bei Thayngen/SH. Sondierbohrungen im östlichen Vorplatzbereich und ihre naturwissenschaftlich-archäologische Auswertung. 1988. -08-9. Fr. 53.– (Fr. 36.–).

18 ■ Paul Gutzwiller, Das vormittelalterliche Fundgut vom Areal der Frohburg oberhalb Trimbach SO. 1989. -10-4. Fr. 74.– (Fr. 49.–).

19 ■ Anne Hochuli-Gysel, Silvester Nauli, Anita Siegfried-Weiss, Eeva Ruoff, Verena Schaltenbrand Obrecht et al., Chur in römischer Zeit II. Ausgrabungen Areal Markthalenplatz. Historischer Überblick. 1991. -11-2. Fr. 135.– (Fr. 92.–).

20 ■ Felix Müller, Der Massenfund von der Tiefenau bei Bern. Zur Deutung latènezeitlicher Sammelfunde mit Waffen. 1990. -12-0. Fr. 92.– (Fr. 65.–).

21 ■ Stefan Hochuli, Wäldi-Hohenrain TG. Eine mittelbronze- und hallstattzeitliche Fundstelle. 1990. -13-9. Fr. 85.– (Fr. 57.–).

22 ■ Urs Schwegler, Schalen- und Zeichensteine der Schweiz. 1992. -14-7. Fr. 95.– (Fr. 67.–).

23 ■ Reto Marti, Hans-Rudolf Meier, Renata Windler, Ein frühmittelalterliches Gräberfeld bei Erlach BE. 1992. -15-6. Fr. 49.– (Fr. 33.–).

24 ■ Geneviève Lüscher, Unterlunkhofen und die hallstattzeitliche Grabkeramik in der Schweiz. 1993. -16-3. Fr. 97.– (Fr. 72.–).

25 ■ Andreas Burkhardt, Keltische Münzen aus Basel. Numismatische Untersuchungen und Metallanalysen. 1994. -17-1. Fr. 128.– (Fr. 98.–).

26 ■ Markus Höneisen (Hrsg.), Frühgeschichte der Region Stein am Rhein. Archäologische Forschungen am Ausfluss des Untersees (=Schaffhauser Archäologie 1). 1993. -18-X. Fr. 98.– (Fr. 75.–).

27 ■ Caty Schucany, *Aquae Helveticae*. Zum Romanisierungsprozess am Beispiel des römischen Baden. 1996. -19-8. Fr. 128.– (Fr. 89.–).

28 ■ Kantonsarchäologie Zug (Hrsg.), Die jungsteinzeitlichen Seeufersiedlungen von Hüenenberg-Chämleten ZG. 1996. -20-1. Fr. 87.– (Fr. 59.–).

29 ■ Hanspeter Spycher, Caty Schucany (Hrsg.), Die Ausgrabungen im Kino Elite im Rahmen der bisherigen Untersuchungen der Solothurner Altstadt. 1997. -21-X. Fr. 92.– (Fr. 65.–).

30 ■ Martin Peter Schindler, Der Hortfund von Arbedo TI und die Bronzedepotfunde des Alpenraums vom 6. bis zum 4. Jh. v.Chr. – Il ripostiglio di Arbedo e i ripostigli di bronzi della regione alpina dal VI all'inizio del IV sec. A.C. 1998. -22-8. Fr. 125.– (Fr. 95.–).

31 ■ Caty Schucany/Stefanie Martin-Kilcher/Ludwig Berger/Daniel Paunier (Hrsg.), Römische Keramik in der Schweiz – Céramique romaine en Suisse – Ceramica romana in Svizzera. 1999. -23-6. Fr. 59.– (Fr. 47.–).

32 ■ Martin A. Guggisberg, Der Goldschatz von Erstfeld. Ein keltischer Bilderzyklus zwischen Mitteleuropa und Mittelmeerwelt. 2000. -24-4. Fr. 98.– (Fr. 75.–).

33 ■ Ursula Gnepf Horisberger, Sandy Hämmerle et al., Cham-Oberwil, Hof (Kanton Zug). Befunde und Funde aus der Glockenbecherkultur und der Bronzezeit. 2001. -25-2. Fr. 119.– (Fr. 84.–).

34 ■ Claudia Neukom, Corpus Signorum Imperii Romani. Schweiz I,7: Das übrige helvetische Gebiet. Mit einem Nachtrag zu CSIR Schweiz III, Funde aus und Liestal. 2002. -26-0. Fr. 98.– (Fr. 75.–). Cham-Oberwil, Hof (Kanton Zug). Befunde und Funde aus der Glockenbecherkultur und der Bronzezeit. 2001. -25-2. Fr. 119.– (Fr. 84.–).

35 ■ Renata Windler und Michel Fuchs (Hrsg.), De l'Antiquité tardive au Moyen-Haut Âge (300-800) – Kontinuität und Neubeginn. 2002. -27-9. Fr. 74.– (Fr. 49.–).

36 ■ Martin Bossert und Claudia Neukom, Signorum Imperii Romani. Schweiz II: Gallia Narbonensis: Colonia Iulia Vienna: Genava – Vallis Poenina – Raetia – Italia. 2004. -28-7. Fr. 69.– (Fr. 55.–).

- 37 ■ *Beat Eberschweiler*, Bronzezeitliches Schwemmgut vom «Chollerpark» in Steinhausen (Kanton Zug). Bemerkenswerte Holzfunde vom nördlichen Zugersee sowie weitere bronzezeitliche Hölzer von Fundplätzen an Gewässern der Zentral- und Ostschweiz. -29-5. Fr. 92.– (Fr. 65.–).
- 38 ■ *Paul Gutzwiller*, Die bronze- und hallstattzeitlichen Fundstellen des Kantons Solothurn. Ein Beitrag zur metallzeitlichen Siedlungsgeschichte der Nordwestschweiz. 2004. -30-9. Fr. 98.– (Fr. 75.–).
- 39 ■ *Andrea Hep Harb und Christoph Lötscher*, Neolithische Seeufersiedlungen von Cham-Sankt Andreas (Kanton Zug). 2005. -31-7. Fr. 92.– (Fr. 65.–).
- 40 ■ *Albert Hafner, Urs Niffeler und Ulrich Ruoff (Hrsg.)*, Die neue Sicht – Une nouvelle interprétation de l'histoire – The New View. Unterwasserarchäologie und Geschichtsbild – L'apport de l'archéologie subaquatique – Underwater Archaeology an the Historical Picture. Akten des 2. Internationalen Kongresses für Unterwasserarchäologie – Actes du 2^e Congrès International d'Archéologie Subaquatique – Proceedings of the 2nd International Congress on Underwater Archaeology, Rüschlikon bei Zürich, 21.–24. Oktober 2004. 2006. -32-5. Fr. 69.– (49.–).
- 41 ■ *Brigitte Röder, Renata Huber*, Archäologie in Steinhausen «Sennweid» (ZG). Ergebnisse der Untersuchungen von 1942–2000. 2007. ISBN 978-3-908006-33-6. Fr. 115.– (84.–).
- 42 ■ *Jakob Obrecht, Paul Gutzwiller*, Die Loppburg – eine befestigte Höhensiedlung. 2007 ISBN 978-3-908006-34-3. Fr. 59.– (Fr. 39.–).
- 43 ■ *Daniel Castella, Marie-France Meylan Krause (dir.)*, Topographie sacrée et rituels. Les cas d'Aventicum, capitale des Helvètes. Actes du colloque international d'Avenches, 2-4 novembre 2006. ISBN 978-3-908006-35-0. Fr. 69.– (49.–).
- 44 ■ *Antoinette Rast-Eicher*, Textilien, Wolle, Schafe der Eisenzeit in der Schweiz. 2008 -36-7. Fr. 65.– (49.–).
- 45 ■ *Werner E. Stöckli*, Chronologie und Regionalität des jüngeren Neolithikums (4300–2400 v. Chr.) im Schweizer Mittelland, in Süddeutschland und in Ostfrankreich aufgrund der Keramik und der absoluten Datierungen, ausgehend von den Forschungen in den Feuchtbodensiedlungen der Schweiz. 2009. -37-6. Fr. 95.– (69.–).

SPM Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter

SPM La Suisse du Paléolithique à l'aube du Moyen-Age

SPM La Svizzera dal Paleolitico all'alto Medio Evo

ISBN 3-908006-...-

SPM I ■ *Jean-Marie Le Tensorer, Urs Niffeler (wissenschaftl. Leitung u. Red.)*, Paläolithikum und Mesolithikum – Paléolithique et Mésolithique – Paleolitico e Mesolitico. 1993. -50-3. Fr. 98.– (73.–).

SPM II ■ *Werner E. Stöckli, Urs Niffeler, Eduard Gross-Klee (Hrsg.)*, Neolithikum – Néolithique – Neolitico. 1995. -51-1. Fr. 128.– (98.–).

SPM III ■ *Stefan Hochuli, Urs Niffeler und Valentin Rychner (Hrsg.)*, Bronzezeit – Âge du Bronze – Età del Bronzo. 1998. -51-1. Fr. 144.– (107.–).

SPM IV ■ *Felix Müller, Gilbert Kaenel und Geneviève Lüscher (Hrsg.)*, Eisenzeit – Âge du Fer – Età del Ferro. 1998. -51-1. Fr. 128 (95.–).

SPM V ■ *Laurent Flutsch, Urs Niffeler und Frédéric Rossi (Hrsg.)*, Römische Zeit – Età Romana. 2002. -54-6. Fr. 144.– (107.–).

SPM V ■ *Laurent Flutsch, Urs Niffeler et Frédéric Rossi (dir.)*, Epoque romaine – Età Romana. 2002. -55-4. Fr. 144.– (107.–).

SPM VI ■ *Renata Windler, Reto Marti, Urs Niffeler, Lucie Steiner (Hrsg.)*, Frühmittelalter – Haut Moyen-Âge – Alto Medioevo. Basel 2005. -56-2. Fr. 144.– (Fr. 107.–).

Didaktische Mappe

■ Christian Foppa, Peter Raimann, Urs Niffeler, Urgeschichte. Leben in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. 2004. ISBN 3-908006-76-7. Fr. 65.– (Fr. 49.–).

■ Christian Foppa, Peter Raimann, Urs Niffeler, arCHEostoria. Momenti di vita quotidiana in epoca preistorica e storica, raccontati e illustrati. CD-ROM. ISBN 978-3-908006-77-0. Fr. 29.– (25.–).

Bestelladresse

Post: Archäologie Schweiz, Postfach 1864, 4001 Basel
 Mail: admin@archaeologie-schweiz.ch